



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 12 (1942)**

250 (10.9.1942) Donnerstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-305287](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-305287)

Verlag u. Schriftleitung  
Mannheim, R. 3. 14-15  
Fernr.-Sammel-Nr. 35421  
Erscheinungsweise: 7 X  
wöchentl. Zur Zeit ist  
Anzeigenpreisliste Nr. 13  
gültig. - Zahlungs- und  
Erfüllungsort Mannheim.

# Stadtfreizeitblätter

## NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Bezugspreis frei Haus  
2,- RM. einschl. Träger-  
lohn, durch die Post  
1.70 RM. (einschließlich  
21 Rpf. Postzeitungs-  
gebühren) zuzüglich 42  
Rpf. Bestellgeld. - Ein-  
zelverkaufspreis 10 Rpf.

Donnerstag-Ausgabe

12. Jahrgang

Nummer 250

Mannheim, 10. September 1942

## Roosevelt „erobert“ die Galapagos-Inseln

### USA-Imperialismus auf der Jagd nach Stützpunkten und Prestige-Erfolgen

Berlin, 9. Sept. (Eig. Dienst)

Seit dem Herbst vorigen Jahres befindet sich Roosevelt auf der Jagd nach Stützpunkten rund um Südamerika. Zu Beginn des Pazifik-Krieges waren bereits eine Reihe von Verträgen abgeschlossen. Aber die lange Reihe der militärischen Niederlagen, dann die anhaltenden Tonnageverluste und schließlich die Engpässe in der USA-Wirtschaft hielten Washington davon ab, aus den in Aussicht gestellten und zum Teil schon übergebenen Stützpunkten Nutzen zu ziehen. Angesichts der fortwährenden Mißerfolge im Krieg gegen Japan und der Fehlschläge bei den Versuchen zur Errichtung einer zweiten Front wendet sich Roosevelt nunmehr mit brutalen Mitteln, die schon immer die Expansionspolitik der USA kennzeichneten, dem südamerikanischen Kontinent zu, um wenigstens einige „Eroberungen“ dem nordamerikanischen Volk auf den Tisch legen zu können, ehe es zur Wahlurne gerufen wird.

Daß der nordamerikanische Außenminister Hull den Griff der USA nach den Galapagos-Inseln und nach der Nordküste des Golfes Guayaquil noch einmal als gewaltiges Ereignis verkündet, nachdem die ersten Agenten, Techniker und Truppen schon im Spätherbst vorigen Jahres beziehungsweise in diesem Frühjahr landeten, unterstreicht nur, wie sehr das Roosevelt-Kabineett das Bedürfnis hat, „Erfolge“ zu konstruieren, um das Stimmungsbarometer in den Vereinigten Staaten zu heben. Nichtsdestoweniger bleibt es ein ruchloses Unternehmen, die wirtschaftliche Krise in diesen Ländern und die vermehrte Abhängigkeit vom Dollar derart auszunutzen. Wenn dies die ganze Washingtoner Weisheit zur Politik der „panamerikanischen Solidarität“ ist, dann wird die Reaktion nicht ausbleiben.

Nächst den Galapagos-Inseln, die auf Grund ihrer Lage im Pazifischen Ozean geeignet sind, den Panamakanal zu schützen, ist es die brasilianische Küste, die Roosevelt unter seine Kontrolle zu bringen bemüht ist. In diesem Zusammenhang ist die Landung weiterer USA-Soldaten zu bewerten. Es schwebt den Weststrategen in Washington offenbar vor, daß sich von der Küste Brasiliens die Geleitzüge besser überwachen lassen, die an der westamerikanischen Küste entlang nach Kapstadt und von dort nach Ägypten streben.

Man könnte diese „kalte Expansion“ als indirekte militärische Schachzüge beurteilen. Roosevelt sucht längs der gesamtamerikanischen Küste Fuß zu fassen unter dem Vorwand, so den Doppelkontinent besser abschirmen zu können. Doch mit dieser militärisch-politischen Geschäftigkeit zersplittert er seine Kräfte.

Der USA-Präsident versicherte zwar in einer seiner letzten Reden, heute seien bereits doppelt so viel Truppen außerhalb der USA eingesetzt wie zum Ende des ersten Weltkrieges, aber es ist seltsam anzusehen, wie der Oberkriegsrat unter Roosevelt und Leahys Vorsitz die vorhandenen Streitkräfte zersplittern und Ruhm darin sucht, südamerikanische Länder mit Truppenmacht zu überziehen und ihnen wirtschaftlich die Daumenschrauben anzusetzen.

Um sich die Beherrschung der mittelamerikanischen Staaten zu erleichtern, wirken außerdem die USA-Gesandten in Guatemala, Costarica und Honduras auf einen staatspolitischen Zusammenschluß hin. Roosevelt hat das alte Projekt der „Vereinigten Staaten Mittelamerikas“ wiederholt mit der Nebenabsicht, den Engländern Britisch-Honduras aus den Händen zu winden. Die Londoner „Times“, der dieser Eifer des Bundesgenossen unheimlich ist, schreibt seit einiger Zeit heftig gegen neue „internationale Gruppenbildung“, aber erfahrungsgemäß wird sich Washington nicht daran kehren und seine Politik der Entrechtung mittel- und südamerikanischer Staaten fortsetzen, solange noch der Dollar ein Lockmittel ist.

### Japaner vor Port Moresby

Schanghai, 9. September. (Eig. Meldung)

Das alliierte Hauptquartier im Südwestpazifik sieht sich zu der Mitteilung genötigt, daß es den japanischen Truppen bei ihrem Vorstoß im Gebiet von Kokoda gelungen sei, den Kamm des über 2000 Meter hohen Owen-Stanley-Gebirges zu überschreiten. Auf Gebirgs- und Saumpfad sind die japanischen Truppen in Ausweitung dieses Erfolges auf die Südseite der Bergkette vorgestoßen. In militärischen Kreisen von Melbourne verläutet, daß die japanischen Vorhuten bereits

Moyola erreicht hätten, das nur acht Meilen von Port Moresby entfernt liegt.

### „Manhattan“ in Flammen

Lissabon, 9. September. (Eig. Meldung)

Einer der größten USA-Passagierdampfer, die 24 289 BRT große „Manhattan“, jetzt umgewandelt in den USA-Transporter „Wakefield“, steht in Flammen, wie durch eine Mitteilung des USA-Marineministeriums bekannt wird. Mitten auf See entstand das Feuer. Niemand weiß, ob es Leichtigkeit, Fahrlässigkeit, Entzündung im Maschinenraum oder was sonst war. Man weiß lediglich, daß ein erheblicher Teil der Besatzungsmitglieder durch den Brand verletzt worden ist.

### Dr. Funk in Budapest

Budapest, 9. September. (HB-Funk)

Der in Budapest weilende Reichswirtschaftsminister Dr. Walther Funk stattete Mittwochvormittag dem Ministerpräsidenten und Außenminister Kallay, dem ungarischen Finanzminister Remenyi-Schneller, dem Handels- und Verkehrsminister Verga und dem Präsidenten der ungarischen Nationalbank, Batanyai, einen Besuch ab. Anschließend besichtigte er die Sehenswürdigkeiten von Budapest und die Umgebung der ungarischen Hauptstadt.

## Churchill langweilt die Abgeordneten

### Sie saßen im Restaurant / Moskau hat keinen Kommentar zu seiner Rede

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 9. September.

Churchill hat mit seinen standardisierten Propaganda-Worten offensichtlich die Abgeordneten des Unterhauses gelangweilt. Wenn sie durch Churchill schon entmacht worden sind, so haben sie doch am Dienstag eine Gelegenheit nicht ausgelassen, um Winston Churchill zu zeigen, daß seine nichtssagende und nichts Neues mittellende Rede ihnen gleichgültig war. Während der Ministerpräsident noch sprach, haben Hunderte von Unterhausmitgliedern das Unterhaus verlassen. Das gab Sir Stafford Cripps im Unterhaus Gelegenheit, den Abgeordneten eine Strafpredigt über Würdelosigkeit zu halten. Der Londoner Vertreter von „Aftonbladet“ meinte, die Abgeordneten seien hungrig gewesen und seien von dem Erfrischungsraum angelockt worden. Sie hätten genug gehört und gewußt, daß Churchill nichts mehr zu sagen hatte.

Nur eine einzige Zeitung findet sich in London, die diese Massenflucht einen Skandal nennt, mit dem das Parlament zu einer bloßen Farce herabgewürdigt worden sei. Es ist das Labour-Blatt „Daily Herald“, das im Unterschied zu den anderen Zeitungen sich über den Tatbestand, daß der Parlamentarismus in England nur noch ein machtloses, nichtsagendes Spiel ist, aufregt. Welche Ausmaße diese Farce des Parlamentarismus hat, ergibt sich im übrigen aus der Feststellung eines anderen Londoner Korrespondenten, wonach

bei Beginn der Rede Greenwoods nur noch 20 Abgeordnete im Unterhaus waren. Fast mit Gewalt mußte man aus dem Erfrischungsraum Abgeordnete heranschaffen, die nur der Form genügt hatten, also sich in den Anwesenheitslisten eintrugen und dann sofort wieder in den Erfrischungsraum verschwanden.

Es gibt noch eine zweite Episode zu dieser längsten und zugleich schwächsten und billigsten Rede Churchills: „Zum erstenmal erfährt die sowjetische Öffentlichkeit von den ernststen Meinungsverschiedenheiten über die Kriegführung, die zwischen Churchill und Stalin während ihrer Unterredungen entstanden“, meldet die USA-Agentur „United Press“ aus Moskau. Durch den kommentarlosen Abdruck derjenigen Stelle der Churchillschen Erklärung vor dem Unterhaus, in der der Ministerpräsident von den Schwierigkeiten sprach, die es bereitete, das Verständnis Stalins für die britische Kriegführung zu gewinnen, ist nach Ansicht des amerikanischen Korrespondenten diese Tatsache den Sowjetmassen enthüllt worden. In der UP-Meldung wird hervorgehoben, daß Stalin über die Veröffentlichung eines formellen Kommuniqués über die Besprechung mit Churchill im Kreml nie hinausgegangen ist, daß aber das Volk in Moskau ahnte, die Ergebnisse seien „alles andere als zufriedenstellend“. Die UP-Meldung schließt mit der Feststellung, Churchills Erklärungen hätten die Verbitterung in Moskau verstärkt.

## Die harten Kämpfe westlich von Stalingrad

### Weitere Fortschritte des deutschen Angriffs / Vormarsch südöstlich von Noworossijsk

Berlin, 9. September. (HB-Funk)

Zu den Dienstag-Kämpfen im Festungsgebiet von Stalingrad teilt das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mit:

Westlich von Stalingrad stießen bereits am frühen Morgen deutsche Panzer vor, durchbrachen die befestigten feindlichen Stellungen und gewannen eine beherrschende Höhe. Nachfolgende Infanterietruppen überwand den Widerstand bolschewistischer Kampfgruppen, säuberten das im Sturm genommene Gelände und nahmen weitere Höhenstellungen westlich von Stalingrad nach hartem Kampf. Die Bolschewisten unternahmen vergebliche Gegenangriffe, die sämtlich unter blutigen Verlusten für den Gegner vor den deutschen Stellungen liegen blieben.

Auch nordwestlich von Stalingrad machte der deutsche Angriff weitere Fortschritte. Teile des Feindes, die sich in einem Panzergraben verschanzt hatten, wurden vernichtet. Gegenangriffe der Bolschewisten wurden unter hohen Verlusten für den Feind abgewehrt.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen in die harten Kämpfe im Raum des Befestigungsgürtels von Stalingrad mit guter Wirkung ein. Durch die Zerstörung von zwanzig Panzerkampfwagen und achtzehn Geschützen der Bolschewisten brachten sie den Erdtruppen Entlastung bei dem weiteren Eindringen in das Verteidigungssystem. Drei Munitions-

und zwei Treibstofflager wurden vernichtet. Angriffe deutscher Kampfflugzeuge richteten sich gleichzeitig gegen die zum Schutz Stalingrads eingesetzten Flakbatterien, von denen dreizehn durch Bombentreffer außer Gefecht gesetzt wurden.

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, erstürmten deutsche Truppen nach wechselvollem Ringen eine beherrschende Höhe südöstwärts Noworossijsk. Vergeblich versuchte der Feind im Laufe des gestrigen Tages und der folgenden Nacht in zusammengefaßten Gegenangriffen dieses wichtige Höhengelände zurückzugewinnen. Sämtliche Gegenangriffe wurden unter hohen feindlichen Verlusten abgeschlagen. Die Bolschewisten verloren dabei über 1000 Gefangene und 27 Geschütze, ein Panzerzug und zahlreiches Kriegsmaterial wurde erbeutet. Deutsche Zerstörerflugzeuge richteten heftige Angriffe gegen die feindlichen Verkehrsbewegungen auf der Küstenstraße zwischen Noworossijsk und Tsuape.

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, unternahmen die Bolschewisten an der Einschließungsfront von Leningrad einige von Panzerkampfwagen unterstützte Angriffe. Bereits am frühen Morgen des Dienstags versuchte der Feind nach Artillerievorbereitung die deutschen Abwehrstellungen zu durchbrechen. Der Angriff wurde unter erheblichen Verlusten für den Feind im zusammengefaßten Feuer der deutschen

Waffen abgewiesen. In den Mittagsstunden traten die Bolschewisten noch einmal zum Angriff an. Mehrere feindliche Panzer und Flammenwerfer verstärkten diesen feindlichen Vorstoß. Auch dieser Versuch brach unter blutigen Verlusten für den Feind vor der deutschen Verteidigungsstellung zusammen. Gegen Abend setzte der Gegner noch einmal zum Sturm an. Auch dieses Unternehmen wurde abgeschlagen, dabei verlor der Feind mehrere Panzerkampfwagen.

An der Wolchow-Front setzte die deutsche Artillerie ihr planmäßiges Störungsfeuer auf Feindbewegungen fort. Bereitstellungen der Bolschewisten wurden zerschlagen und dem Gegner hohe blutige Verluste zugefügt.

Deutsche Kampfflugzeuge bombardierten südlich des Ladogasees bolschewistische Infanterie- und Artilleriestellungen sowie Nachschubkolonnen mit guter Wirkung. Die südlich des Ladogasees liegende Bahnlinie wurde getroffen, auf vier Bahnhöfen richteten die Bomben umfangreiche Zerstörungen an. Eine große Zahl abgestellter Züge geriet in Brand. Bei bewaffneter Aufklärung über dem Ladogasee sichten die deutschen Kampfflugzeuge mehrere Kanonenboote der Bolschewisten und griffen sie an. Die Kriegsfahrzeuge wurden durch Bombenwürfe stark beschädigt. Deutsche Jagdflugzeuge sicherten den Einsatz der Kampfflugzeuge und schossen in diesem Kampfabschnitt vier bolschewistische Flugzeuge ab.

## Wirtschaftsreise nach Ungarn

Budapest, Anfang September 1942.

Die knappe Frage des reisenden Wirtschaftlers ist immer und überall, wovon lebt das Land und wie lebt das Land? Die Frage sieht so einfach aus und ist für den Besucher Ungarns doch nicht ganz so einfach zu beantworten, denn wer Ungarn bereist, der landet meistens in Budapest. Und auf die Frage, wie man dort lebt, wird er auch heute nach langer Kriegsdauer antworten: Prima! Es ist nun einmal so, daß man in den ungarischen Restaurants und Cafés noch die schönsten Fleisch- und Fischspeisen, feines Obst und Gemüse, wunderbare Süßigkeiten, Bonbons, Liköre und viele andere nützliche Dinge des täglichen Konsums in Hülle und Fülle findet. Man könnte daher leicht zu dem Schlusse neigen, daß in Ungarn noch heiterer Frieden herrscht, daß Land und Volk recht wenig vom Kriege spüren. Tun wir uns aber etwas näher in der Stadt und im Lande um, dann können wir bald feststellen, daß der Schein trügt. Man hat in Ungarn Brot und Fett kartennäßig rationiert, hat aber für eine totale Bewirtschaftung der Nahrungsmittel und der lebenswichtigsten Konsumartikel lediglich Ansatzpunkte geschaffen.

Wie es wirklich um die Lebensweise des ungarischen Volkes steht, kann man nicht dem verlockenden Bild der ungarischen Speisekarte in den Restaurants ablesen. Da muß man vielmehr die Hausfrauen fragen. Und sie beneiden uns um die Fleischkarte, die heute kaum so leicht in Ungarn eingeführt werden kann, weil es schwer wäre, für das gedruckte Kartenversprechen auch die Garantie zu übernehmen. Vor den Fleischerläden stehen — anders als bei uns! — die Schlangen der Käufer. Butter ist zwar frei, aber nicht zum Höchstpreise, sondern nur zum Schwarzhandelspreis zu haben, den sich die breiten Schichten des Volkes nicht leisten können. Gewiß, Obst und Gemüse findet man auf den Märkten des Landes in Hülle und Fülle. Es war auch schon in den Zeiten der Arbeitslosigkeit so, daß die armen Volkskreise nicht zu hungern brauchten, weil sie billig Paprikaschoten, Paprikaspeck und Brot bekamen. Heute ist der Speck zum raren Artikel geworden. Das Obst aber ist zu teuer, als daß die breite Masse des Volkes sich damit reichlich versorgen könnte.

Es ist also nicht so, daß Ungarn den Krieg nicht spürt. Die breite Masse des ungarischen Volkes lebt nicht besser als das deutsche Volk, sondern auf manchen Gebieten vielleicht sogar schlechter. Welchen Einbruch der Krieg für die Konsumgüterversorgung des Volkes bedeutet, erkennt man daran, daß die Preissteigerung seit Kriegsausbruch nach den amtlichen Ziffern 75 Prozent beträgt, — in Wirklichkeit ist sie beträchtlich größer — während die Löhne in der Industrie nur um 30 Prozent und in anderen Zweigen der Wirtschaft und der Verwaltung eher noch weniger gestiegen sind. Nehmen wir die materielle Seite des täglichen Lebens, so stehen wir jedenfalls vor der Tatsache, daß das ungarische Volk heute ein staatliches Konsumopfer bringen muß.

Worin besteht der Kriegsbeitrag Ungarns? Das ist eine Frage, die heute häufig gestellt wird. Er besteht in der Waffenbrüderschaft im Kampf gegen den gemeinsamen bolschewistischen Feind, in der Waffenbrüderschaft, die von den Ungarn jetzt das schwerste Opfer seit Kriegsbeginn gefordert hat, nämlich den Tod des Sohnes Reichsverwesers Horthy, der das ganze Volk mit furchtbarem Schlag getroffen hat. So wichtig aber auch die Waffenhilfe Ungarns ist, bedeutender als Kriegsbeitrag noch ist die wirtschaftliche Hilfe Ungarns gegenüber den Achsenmächten. Diese Hilfe besteht in erster Linie in der Lieferung von Agrarprodukten und zu andern in der Bereitstellung umfangreicher Industrieerzeugnisse. Ein paar Zahlen sollen zeigen, in welcher entscheidender Weise Ungarn heute für den Krieg arbeitet. Ungarns Ausfuhr ging im Jahre 1936 zu knapp 23 Prozent nach dem Reich. Heute exportiert Ungarn 57 Prozent der Gesamtausfuhr nach Deutschland (wobei das Protektorat einbegriffen ist). Im Verlaufe des Jahres 1942 wird der Anteil noch wachsen. Andererseits ist Deutschland im Jahre 1941 an der ungarischen Einfuhr mit rund 50 Prozent beteiligt gewesen. Nimmt man zum deutschen Reichsgebiet noch das Generalgouvernement und die besetzten westlichen Gebiete hinzu, so kann man schon sagen, daß der ungarische Außenhandel von der Zusammenarbeit mit Deutschland und an zweiter Stelle mit Italien beherrscht wird. Der weitaus größte Teil der ungarischen Ausfuhrgegenstände kommt also den Achsenmächten zugute. Dabei erinnern wir daran, daß in dem amtlichen Kommuniqué über die vor einigen Wochen abgehaltenen deutsch-ungarischen Wirtschaftsbesprechungen ein weiteres Anwachsen des Warenvolumens festgestellt wurde. Im September werden neue Verhandlungen stattfinden, in denen — nach dem Abschluß der Ernte — im einzelnen das Warenvolumen festgelegt werden wird.

Eine Fülle agrarischer Produkte steht auf der Ausfuhrliste Ungarns: Hülsen-

# Die Prisenordnung / von Hans Franck

Friedrich der Große — noch in jenen Jahren seines Lebens sich befendend, darin die Verehrung des Volkes ihn nicht, wie später, mit den Hürden der Unnahbarkeit umstellte — Friedrich hatte wieder einmal Parade über seine Truppen abgehalten. Da alles, was er befahl, nach der Vorschrift klappte, so erwies sich die wochenlange Befürchtung seiner Untergebenden als unbegründet. Nicht Gallenbitterkeit floß ihm in das Blut, sondern Herzensfröhlichkeit. Nachdem der König die zur Kritik befohlenen Offiziere mit anerkennenden Worten verabschiedet hatte, begab er sich zu den wartenden Mannschaften, um ihnen mit einem Viertelstündchen Leutseligkeit den höchsten Lohn zu verabfolgen, welchen sie sich für ihre Bewahrung erwünschten.

Friedrich stieg vom Pferd, schritt auf die Leute zu, winkte, als den steiferittenden Beinen der Weg doch zu beschwerlich wurde, seine Soldaten heran und war bald darauf von diesen umgeben. Wie ein Vater von der Schar seiner lobhunnigen Kinder. Der König, nachdem er mit Zustimmung nicht geizig hatte, fragte zur Rechten und zur Linken, fragte vor sich und vergaß keineswegs, damit alle zu ihrem Recht kamen, fragende Worte über seine Schultern zu werfen. Er wurde nicht müde, sich nach Herkunft und Landmannschaft, nach Friedenbeschäftigung und Kriegstaten, nach Eltern und Verwandten, nach Essen und Behandlung zu erkundigen. Weil er aber je länger desto mehr seinen Fragen spitze Formen gab, so bekam er manch lustige Antwort. Immer ausgelassener wurden, von ihrem obersten Herrn dazu verlockt, die Soldaten. Ohne darum, obwohl sie ihm schließlich sehr nah auf den Leib rückten, die gebotene innere Grenze zu überschreiten.

Mitten in dem freimütigen Gespräch zog Friedrich seine goldene Tabakdose hervor. Nach Gewohnheit der Schnupfer klopfte er vor ihrem Öffnen mit dem Zeigefinger auf den Deckel. Und zwar zweimal.

In dem Augenblick nun, da der König — als er die Dose aufgemacht, den Deckel unter sie in die linke Handfläche hineingeschoben, mit der Rechten eine kräftige Prise genommen hat und bemüht ist, kraft des Daumens möglichst viel Tabak in beide Nasenlöcher hineinzudrücken —, in diesem bedeutungsvollen Augenblick langt ein Korporal — ein baumlanges Pommer von der Wasserkante — über den Arm des Schnupfenden hinweg und holt sich aus der offenen königlichen Dose eine Prise heraus, die er sogleich sachgerecht in seine Nasenlöcher zu schieben beginnt.

„Wie kann Er sich erfreuen“, fährt Friedrich herum, „in Meine Tabatière hineinzulangen?“

„Aber, Majestät“, fragt der Wasserkantemann seelenruhig zurück, „wie kann frech sein, was nach der Prisenordnung erlaubt ist?“

„Prisenordnung? Was soll das bedeuten? Ich kenne — hatschi! — keinen Paragraphen der Prisenordnung, durch den Sein Tun gerechtfertigt werden kann.“

„Dann wundere ich mich nicht länger, wenn Majestät sich über mich wundern“, sagt der pommerische Korporal. — „Aber da Majestät prisen, so müßten Majestät doch eigentlich auch die Prisenordnung kennen. Der Paragraph von ihr, welcher mir Recht gibt, lautet bei uns an der See: Wenn Einer prist, und er klopft, eh er die Prise aus der Dose nimmt, einmal mit dem Zeigefinger auf den Schnupfendosendeckel, dann heißt das für alle, die um ihn herumstehen: 'Ich will allein schnupfen. Wenn er aber zweimal mit dem Zeigefinger vor dem Prisen klopft, heißt es dagegen: 'Ist mir angenehm, daß ich bei meinem Schnupfen Gesellschaft kriege.' Majestät haben deutlich zweimal geklopft. Ja, und da hab ich mir denn gesagt — hatschi! — gesagt: 'Warum sollst du deinem König nicht den Gefallen tun, ihm bei seinem Schnupfen Gesellschaft zu leisten?' und hab mir die Prise genommen, welche mir nach der Prisenordnung zustand.“

Friedrich lacht aus vollem Halse. Als er endlich den Ernst, den scheinbaren Ernst, wieder eingefangen hat, sagt er: „Es ist sein Glück, daß es da oben am Meer neben der Prisenordnung auch noch eine Ordnung fürs Prisen gibt. Die Letztere war mir bis heute nicht bekannt. Aber es soll niemand auf Erden sagen, daß der König von Preußen sich gegen eine — hatschi! hatschi! — gegen eine Ordnung vergangen hat.“

Wie ein Baumstamm stand nunmehr der Korporal vor seinem Kriegsherrn. „Aber“ — jäh lief mit der Vermutung, daß jetzt aus einem Schlupfwinkel des Königs herzens doch noch die Strafe für seine Keckheit hervorspringen werde, ein Zittern über den langen Pommer hin; wie über eine Pap-

# Der Zirkushund / von Friedrich Perkonig

Da war in einem Städtchen ein Zirkus angekommen, von der Art, wie sie kleinere Orte zu besuchen pflegen. Ein armseliges Unternehmen, das ein paar Menschen und Tieren ein karges Brot öfter verspricht als sichert. Während die Zirkusleute damit beschäftigt waren, das kleine Leinwandzelt aufzuspannen, stahl sich ein Pudel abseits. Die Sehnsucht trieb ihn zu seinesgleichen, und irgendwo auf einem Anger sammelte sich um den fremden Gast, der bei seinen Artgenossen wohl auch durch seine reine, weiße Wolle Ehrfurcht erwecken mochte, bald eine Schar von Hunden.

Konnte er sich nun der Zudringlichkeit seiner Brüder nicht erwehren oder hatten es sich nach der ersten Scheu einige rauflustige Köter vorgenommen, den schöneren Bruder zu zausen, geschah es nun aus Eifersucht oder Neid, oder drängte den Pudel der Ehrgeiz, den anderen Hundeherrschaften zu beweisen, wie sehr er sich von ihnen unterscheidet, oder aber regte sich in ihm etwas wie Zirkusblut, — jedenfalls geschah etwas Köstliches, was jemand, der gut verborgen war, von fern ansehen konnte. Und so ist

# Der italienische Film / „Mordsache Cenci“ im Palast „Die Liebeslüge“ in der Schauburg

Der Zufall des Spielplanes bringt Maßnahmen die Begegnung mit zwei italienischen Filmen. Sie sind, was das innere Drama angeht, wie die meisten Filme leicht verwandt aus der Leidenschafts-Liebe. Das ist natürlich eine sehr äußerliche und recht entfernte Verwandtschaft. Aber sie hat in beiden Filmen, die in ihren Ereignissen durch mehr als drei Jahrhunderte getrennt sind, die Kraft des Antriebes für die Schicksale der Menschen. Der Titel des Difu-Films „Mordsache Cenci“ klingt wie die Überschrift zu einem Aktenstück oder zu einem Kriminalroman. Für die Kenner der italienischen Renaissance besagt schon der Name der Cenci mehr. Er rollt die blutige Familientragödie eines altrömischen Adelsgeschlechtes auf. Man hätte sie über der Fülle der Trauerspiele, die das Leben heute so gut wie am Ausgang des 16. Jahrhunderts vermag, und über die unsere moderne Zeit angesichts wichtigerer Geschehnisse in der Welt oft genug mit einer Zeitungsnotiz hinweggeht, längst vergessen, wenn nicht Guido Cenci, der berühmte Bologneser Meister, uns die „Heldin“ des Familiendramas, die Vatermörderin Beatrice, in einem wunderbaren Bildnis festgehalten hätte. Ein Frauenporträt von seltener Schönheit, das Porträt einer südländisch schönen Frau. Der Zauber dieses Mädchens möchte die Geschichte widerlegen, und der Film um Beatrice ist der Kunst mehr ergeben als der harten Wirklichkeit, in der — morgen vor genau 343 Jahren — der Henker vor der Engelsbrücke sein Amt mit dem Beil an Beatrice, an der Mutter Lucrezia Petroni und an dem Stiefbruder Giacomo und damit den unanfechtbaren Spruch der Richter vollzog. Der Film hat das Recht, aus der Schönheit, doch auch aus den tragisch lastenden Wirklichkeiten zu rechtfertigen. Francesco, das Haupt des Geschlechtes, wird nicht verzeichnet, wenn man ihn als überlasten

pel, die als erste von allen Bäumen den nahenden Sturm spürt — aber ich pflege aus meiner Tabatière allein zu schnupfen. Also nimm Er sie! Und behalt Er sie zum Andenken an diese Parade bis zu Seinem Lebendigen. Für — zwei richtige Priser wie wir es sind, ist sie nämlich zu klein.“

Nun war der Sturm da. Jedoch der Sturm der Freude. Von den Zehen bis zu dem Schopf durchtoste er den Korporal. Da dieser ansetzte, um seinem Dank Ausdruck zu geben, brachte er nur ein gewaltiges „Hatschi!“ zustande.

„Hatschi!“ stimmte der König zu. Und die Soldaten ringsum leisteten, obwohl sie nicht wie König und Korporal gepriest hatten, ihnen mit vielen fröhlichen Rufen Beistand, die sich allesamt immer wieder in einem Urwort vereinigten, in dem „Hatschi! Hatschi! Hatschi!“

die hübsche Begebenheit nicht unter Tieren allein geblieben.

Alle Köter hatten sich in einen Kreis zurückgezogen, und inmitten des Ringes vollbrachte nun der Pudel seine Kunststücke, eines nach dem anderen, als geschähe es vor Zuschauern, die sich seine Kunst etwas kosten ließen. Er stand auf dem Kopf, stürzte bald auf den Vorderfüßen, bald auf den Hinterfüßen umher, er überschlug sich in der Luft, kurz und gut, er bewies in seiner großartigen Tätigkeit den minderen Brüdern ihre ganze jämmerliche, nichtssagende, nutzlose Geringfügigkeit.

Und all die schmutzigen, verhungerten, trübsüchtigen, aber auch die glücklicheren Hunde, für die ein Herr sorgte, sie glotzten erstaunt ihren wunderbaren Bruder an, der nicht müde wurde, ihnen vorzutanzten, vorzuspringen. Und zuletzt schlich einer nach dem anderen, als wäre er tief beschämt worden, als trauere er über sein eigenes Unvermögen, davon, und übrig blieb endlich nur mehr der Pudel, der allen Entschwendenen ein paar Mal nachbellte, als spräche er damit: „Daß ihr es nur wißt...“

# „Mordsache Cenci“ im Palast „Die Liebeslüge“ in der Schauburg

Lüstling, als Verführer der Jugend, der selbst vor der Blutschande nicht zurückschreckt, unserer Zeit vorstellt. Der Film fordert eine höhere Gerechtigkeit als die dieser Erde. Er schiebt dem Diener Catalano den Mord zu, den Beatrice — auch hier — im Tode sühnt.

Ein Film, der vom Kunstwerk ausgeht, doch kein Film vom Kunstjergenie, wie etwa unser Rembrandt-Film. Das Gemälde ist die anregende Macht, sein schöner Schein erweckt die schöneren Gedanken. Sie laufen, zwingend und gestrafft, logisch geführt ab wie in einem Prozeß vor Gericht. Aber sie nehmen sich den Hintergrund einer lebenstrotzenden, unbedenklich optimistischen und erdverschworenen Zeit und dazu die Pracht der Renaissance und die bunte Erhabenheit der italienischen Landschaft. Guido Brignone gestaltet, was episch in unserer Erinnerung fortbietet, neu zu einem Drama voll heißen Atems, das Bild, die Optik vom Menschen und von seiner grandios nachempfundenen Umwelt vollzieht es in einer Lückenlosigkeit, die glauben läßt, es ist unwarhaft ist vor der Historie.

Diese Glaubhaftigkeit, dieser Eindruck der Wahrheit bestimmt entscheidend den jungitalienischen Film. „Die Liebeslüge“ bestätigt es, so sehr ihr Titel das verleugnen mag. Es ist eine höhere Wahrheit des Schauspielers, aus der man die höhere Gerechtigkeit erfüllen will. Nüchtern gesehen, spielt der Film „Die Liebeslüge“ nicht mehr aus als den Lebensweg eines Mannes Alberto, den zwei schöne Schwestern auf ihre Art lieben. Alberto entscheidet sich, wie wir es aus Romanen und von der Bühne her kennen, für die im Augenblick entflammtere, doch oberflächlich flirrende. Diese — Clara — landet mit einem eiteln Musikanten in den Niederungen des Lebens, jene — Marina — erkämpft den Geliebten im Opfer, als er durch einen Unfall

Felder war da, kein Grasland, wie es die Ahnen vor Jahrhunderten aus dem Urwald gereutet hatten, als sie in der Glaubensnot auf dem Berge siedelten.

Und einmal kam dem Hansi die noch unbestimmte Ahnung der wahren Lage. Er meinte: „Hätt' ich nicht gestern abend mit eigenen Augen den See gesehen — ich tät' fast meinen, wir sind gar nicht auf der Gerlitz.“ Da ihn Hannerl aber mit entsetzten Augen ansah, fügte er schnell hinzu: „Das ist natürlich Unsinn. Der See war da, also muß das die Gerlitz sein.“

So ging es allmählich in den tiefen Nachmittags, der Wind riß die Wolken auseinander, und was die Kinder zuerst sahen, das war zwischen Nebellücken an der gegenüberliegenden Talseite ein mächtiges, steiles Gebirge. Das war nicht der freundliche, flache Tauernrücken, auf den sie von ihren Wohnstätten so tief hinabblicken konnten. Drohend und dunkel trotz des Neuschnees stand der Bergriesen da, eine ganz fremde Welt, die sie nicht kannten. Dann gingen die Wolken auch im Tal aufeinander, und in verschnieitem Gelände lag ein See. Ein kleines, schwarzes Gewässer, nicht die grüne Milde des langen Ossialcher Sees.

Da wußten sie endlich, daß sie sich verlaufen hatten, wußten, warum die vielen Bauernhöfe des südlichen Gerlitzhanges wie durch einen Spuk verschwunden waren. „Da hilft nur eins“, sagte Hansi, tapfer seinen Schrecken verbergend, „hinunter, nix wie hinunter!“

„Wenn ich aber nimmer kann! Die Fuß' knacksen mir schon ein. Geh du hinunter und hol' mich da, bis mich die Leute holen.“ „Was du nit glaubst! Mitkommen tust!“ Die Grobheit wirkte eine Weile; er zerrte und schleppte sie hinter sich her und schimpfte, wenn ihre Kräfte versagen wollten. Aber er sah, daß es unmöglich sein würde, sie noch diese Nacht ins Tal zu bringen. Und er wußte, daß sie beide erfrören würden im Winterwald.

Da stießen sie im letzten Dämmern auf eine kleine Alm. Es war nur eine Schafalpe, und das Hüttlein in der Waldecke mochte im Sommer dem Hirten keineswegs als dauernde Wohnstätte, sondern nur als Notunterstand dienen, wenn er den Tieren Salz brachte und dabei von einem Unwetter überrascht wurde. Die Tür war unverschlossen; es gab ja hier nichts zu stehlen. Eine Pritsche war darin mit etwas fauligem Stroh, ein kleiner Wandtisch und eine wackelige Bank, und neben der offenen Feuerstelle war sauberlich gehacktes Holz aufgeschichtet. Das hätte eine lustige Flamme, Wärme und Leben gegeben, wenn der Hansi Streichhölzer gehabt hätte. Aber weil er soviel gern zündeln tat, vor allem Rain abheizen und trockene Dornbüsche anbrennen, hatte Maria daheim die Zünder immer sorgfältig versteckt.

In einer Ecke des jammervollen Raumes lagen etliche feuchte, halbverschimmelte Säcke, in denen der Hirt wohl das Salz heraufgetragen hatte. „Jetzt ist alles gut“, sagte Hansi so sicher, als ob sie daheim wären. „Jetzt legt dich da auf die Pritsche, und mit den Säcken deck' ich dich zu.“

Das Hannerl tat es ohne Widerspruch. Hier wie dort war es kalt, und sie fühlte, wie es in ihr langsam emporstieg, als ob sich der Körper zu Eis wandeln würde. Hansi suchte in allen Winkeln, ob der Hirt nicht Zündhölzer oder etwas Eßbares hier gelassen hätte, aber er fand nur einen roten Klumpen Salz. Schließlich war es so finster geworden, daß er nichts mehr sah. Er stand in der Mitte des Raumes, und es war unheimlich still. Vom Lager des Mädchens kam kein Sichregen, kein kleinster schwebender Atemzug. Die Stille war grauhaft, es war die Stille des Todes.

Sie stirbt mir — ganz sicher, sie stirbt mir! hämmerte es im Schadel des Buben. Er hatte keine Ahnung vom Tode, hatte noch nie darüber nachgedacht, doch jetzt empfand er, daß in diesem schrecklichen Schweigen ein kleines, armes Menschenleben dahinging. Er

# Die Ruine

Schweigend gab der stolze Bau sich hin, als das Dach vor Fäulnis barst und Samen ihren Flug durch Tür und Fenster nahmen. Vögel nisteten und Tiere kamen, und es ward voll Helle und voll Grün.

Locker schwang die Nessel, und der Rauch roten Ampfers wölkte aus den Fugen. Simse blühten, und die Pfeiler trugen weiße Garben, die zusammenschlugen. Den Kamin zerbrach ein Weidenstrauch

Endlich kam der Wald und nahm sein Recht. Mond saß wie vergittert hinter Ranken, Bäume taptten leise wie zu Kranken, während rings die letzten Riffe sanken, heimgekehrt zum alten Steingeschlecht.

Erna Blass

in einem kaukasischen Bergwerk erblindet, durch die Kunst der Ärzte jedoch geheilt wird. Und hier baut der Regisseur Mario Mattoli als sein eigener Drehbuchverfasser die eigenwillige, fast pikante Note in den an sich landläufigen Stoff ein: so sehr die Stimmen der beiden Mädchen einander ähneln, so sehr Marina dem Unglücklichen Clara vortäuscht: der Nichtsehende erahnt mit empfindsamerer Seele den wahren Zusammenhang und entscheidet für das Leben richtig.

Die Handlung wird auf das Wesentliche begrenzt, die Entwicklung mutet manchen deutschen Lichtbildfreund zunächst sprunghaft an. Aber im Gegensatz zum Renaissance-Film, der historisierend dem Lichtspiel drama das Seine an Dekor um nicht vorenthält, wird dem Spielfilm aus dem heutigen Tag die Szene betont knapp zugemessen, nicht weniger streng und notwendig als die Musik. Sie bleibt so bewußt zurückhaltend und für ganze Szenen ausgeschaltet, daß wieder einmal ein Film entsteht, der das gesprochene Wort und das Bild, wo es das Zuständliche meisterhaft in schaubare Bewegung auflöst, völlig zu ihrem Recht kommen läßt. Eben deshalb wirkt er so lebensnah.

Man braucht kaum zu erwähnen, daß die Aufgaben des Schauspielers dadurch nur um so anspruchsvoller sind. Sie halten, namentlich mimisch, realistisch, was ihre Regisseure fordern. In der „Liebeslüge“ tritt besonders Fosco Giachetti als tatfroher, dann blinder Alberto hervor: eine Darstellerpersönlichkeit von Charakter; neben ihm die schönen gefühlsvollschiedenen Schwestern Clara (in der galant verspielten Clara Callamais) und Marina (durch Adida Valli, eine ungewöhnliche Künstlerin des Nachwuchses). In der „Mordsache Cenci“ entdecken wir Carola Höhn dank der menschlich weitgespannten Seelenskala Beatrices als Darstellerin von bannender Kunst der Tragik. Um sie eine Reihe italienischer Schauspieler, deren Individualität eine schwächere Künstlerin leicht zu erdrücken vermöchte: Giulio Donadio, der italienische George-Typ, als großer Herrenmensch Francesco, Osvaldo Valenti als schleichernder, hinterhältiger Giftmischer Giacomo, Sandro Ruffini, der mit viel menschlicher Wärme des Richters die zu sehr ausgedehnten Verbörsenzen wirksam variiert, Luigi Pavese, der primitiv denkende, nervenstarke, unheimlich beherrschte Catalano, Enzo Piermonte als weicherlicher Liebhaber Ottavio, Elli Parvo als verführerische Magd Angela und Tina Lattanzi als leidgeprüfte, fraulich anmutige Lucrezia.

Dr. Peter Funk.

# Spielplanänderung im Nationaltheater

Wegen Erkrankung im Personal wird am kommenden Sonntag im Mannheimer Nationaltheater statt Wagners „Tristan und Isolde“ die Lortzing-Oper „Der Wildschütz“ gegeben.

In der Neuzinszenierung von Albert Lortzings komischer Oper „Der Wildschütz“, die am kommenden Samstag im Spielplan des Nationaltheaters erscheint, stellen sich Hilde Hellinghorst (als Gretchen) und Heinrich Cramer (als Baculus) dem Mannheimer Publikum vor. Die musikalische Leitung der Aufführung hat Karl Klaus, die Spielleitung Erich Kronen.

stürzte zur Tür und riß sie auf. Das war, als er den Stern im Osten fallen sah. Und bald darauf stieg der Mond über einem großen, schwarzen Berg auf — Hansi wußte nicht, daß das die düstere, einsame Nordflanke seiner geliebten, sonnigen Gerlitz war. Immer mehr verflatterten die Wolken, und eine helle Winternacht floß über das Tal, das so tief, schier unerreichbar tief unten lag.

Und dann gewahrte der Bub den Scheinwerfer, und eine wohl durch nichts begründete Hoffnung zog in sein Herz.

Das Hannerl war nach den wenigen Worten wieder auf sein Lager zurückgesunken. Das Mondlicht beschien das Gesicht; es sah zart und unwirklich aus, die blonden Haare flimmerten wie Goldfäden.

„Hannerl! Steh auf — wir müssen in der Stube heruntrennen, damit uns warm wird!“

Sie antwortete nicht. Gewiß, sie starb ihm dahin. Und er — warum blieb er am Leben? Ihm war sehr kalt, und einen argen Hunger hatte er. Doch so, als wenn er sterben müßte, war ihm nicht. Wie ist das überhaupt, wenn einer sterben muß? Wird sein Gesicht dann auch so schön wie das vom Hannerl jetzt war? Vielleicht sah sie schon ins Himmelreich hinein und war gar nicht mehr von dieser Welt?

„Hannerl! Nicht schlafen!“ Er rüttelte sie — da schlug sie die Augen auf. Er hatte es nie beachtet, daß das Hannerl so schöne Augen hatte. Tiefblau wie Enzian schienen, sie im Mondlicht. Überhaupt — wann hatte er das kleine Ding je viel beachtet, das da tagaus, tagein hinter ihm und dem Peter nachtrippelte? Beschützt hatte er es, wenn andere Kinder das scheue Wesen geneckt hatten. Das war alles gewesen.

Einmal hatte Hannerl gesagt: „Ich lern' jetzt stricken — wenn ich's gut kann, strick' ich dir ein Halstuch, weil du immer so lieb zu mir bist.“

„Was brauch' ich ein Halstuch? Mich friert eh nie“, hatte er geantwortet.

(Roman-Fortsetzung folgt)

# Menschen vom Berge

Roman von Gustav Renker

Copyright by Knorr & Hirth, München 1941

21. Fortsetzung

Hannerl schlug die Augen auf. „Gekommen? Warum?“

„Weil unten im Tal ein Auto stillgestanden ist.“

„O je!“ flüsterte sie hoffnungslos. „Kalt, soviel kalt!“ hauchte sie dann. „Schlafen!“

„Schlafen darfst nicht, sonst erfrüest!“

Dabei fielen Hansi selbst fast die Augen zu. Den ganzen Tag waren sie herumgeirrt. Schon längst nicht mehr auf der Suche nach dem Adlaßbühnen oder der Baderkutsche, o nein! Nur irgendein Haus, darin ein Herdfeuer prasselte und gute Leute wohnten. War denn die Gerlitz verhext, verzaubert? Hin und her von Sattendorf bis Steindorf hängen die Bergbauernhäuser am Hang wie Schwalbennester, und auf einmal ist keines mehr da. Nur Wald, ein ungeheurer, wilder Wald, in dem der Schnee schon meterhoch lag.

Sie waren von ihrem ersten Nachtlager aufwärts gestiegen, um den Horizontalweg zu erreichen, den Hansi so gut kannte und der zur Adlaßbühne führte. Aber da war kein Weg, zumindest nicht der breite, auf dem sie im Sommer mit Karrenwagen und Roß das Bergheu von den Auen herüberführten. Ein verschniefter kleiner Pfad führte durch den Wald — wieder war es wie verhext, als sei der Weg zusammengeschrumpft. Sie gingen ihn stundenlang hin, wühlten und bohrten sich durch den Schnee. Hansi zog das Dirndl nach, es war schon so müde geworden, daß es einmal aus einer Windverwehung, darin es bis zum Hals steckte, nicht mehr von selbst heraus konnte. Noch immer wallten die Nebel um den Berg, noch immer strömte der Schnee nieder, noch immer kam keiner der vielen Bauernhöfe in Sicht. Keines der zahlreichen

# Wirts

Die Bespre...  
äter Funk...  
dapest gefu...  
Vertiefung...  
zwischen d...  
führt. Die r...  
eine menge...  
rung des s...  
dern auch...  
schäftsa...  
keiten und...  
eines so u...  
treten könn...  
worden. W...  
der Waren...  
Rumänien...  
und im Jah...  
wesentlich...  
RM. 1930)...  
nur ver...  
sichtlich...  
Fragen zur...  
renaustau...  
Länder sich...  
daß die se...  
Verträge...  
währt ha...  
halt und T...  
zwischenst...  
Jahre hin...  
vereinbart...  
dem Partn...  
zur Verfüg...  
zur Verfü...  
wirtschafli...  
bessern un...  
Deutschlan...  
schen. Eise...  
der Holz...  
zeigt, wird...  
len Kräfte...  
der europä...  
Zusammen...  
fordert. Di...  
lich mit U...  
ung, bei d...  
rung, des...  
gemeinsam...  
meinsamen...  
der ungar...  
Auch Ung...  
nen Waren...  
An Ungarn...  
47 Prozent...  
Prozent be...  
Mit der...  
garanti...  
Erzeugni...  
lieher und...  
Diese Prei...  
ren als er...  
schaftsbe...  
den Länd...  
rentie sta...  
gegenstän...  
für stabili...  
nach dem...  
allem des...  
entwickel...  
gangs-u...  
reiche Pr...  
besteht d...  
mäßig k...  
bisher nur...  
der kriegs...  
tausch m...

Fam...  
Unser Stam...  
gekomm...  
Frau Ida...  
z. Z. Lu...  
Kurt Maie...  
den 8. Sep...  
ihren Ges...  
beginnen...  
Uffz. in e...  
liese Bau...  
Mim.-W...  
den 10. Se...  
Ihre Verm...  
Heini Kol...  
Trude Kol...  
beim, W...  
10. Septem...  
Erich Rude...  
Tradel Ru...  
lipp, Ver...  
Böcklinstr...  
Für die us...  
rählung u...  
sammelten...  
Hans Riel...  
geb. Fisch...  
heimerstr...  
Statt Kart...  
Glückwün...  
Blumensp...  
rer. Ver...  
herlichst...  
Frau M...  
Lusenber...

WI...  
Getraiter, K...  
MG-Gewehr...  
bei dem sch...  
Osten im G...  
Heidentod...  
Mannheim...  
Liebigstraße...  
in unang...  
Wineim F...  
geb. Som...  
geb. Hof...  
Sommer...  
riß. Stad...  
mann; Pa...  
August 94

Mein...  
u. Br...  
gesehn un...

inh. d. EK...  
19h. Aufk...  
ist im O...  
Pächterf...  
28 Jahre...  
Deutschl...  
Leben voll...  
in tiefe...  
Gerd S...  
August 9...  
Herr; Dr...  
in der L...  
Pöhrhörn...  
Mannheim...  
Hamm, Zu...

# Wirtschaftsausgleich Deutschland - Südosteuropa

Die Besprechungen, die Reichswirtschaftsminister Funk in Bukarest und anschließend in Budapest geführt hat, haben zu einer weiteren Vertiefung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen dem Reich und diesen Ländern geführt. Die neuen Abmachungen sehen nicht nur eine mengenmäßige Beibehaltung und Erweiterung des gegenseitigen Warenverkehrs, sondern auch eine Verfeinerung des Wirtschaftsausgleichs vor. Alle Schwierigkeiten und Reibungen, die bei der Bewältigung eines so umfangreichen Warenverkehrs auftreten können, sind soweit wie möglich beseitigt worden. Wenn man sich klar macht, daß heute der Warenverkehr zwischen Deutschland und Rumänien über fünfmal so groß ist wie 1936 und im Jahr 1942 den Betrag von 1 Mrd. RM. wesentlich überschritten wird (gegen 200 Mill. RM. 1936), so muß diese Umsatzsteigerung nicht nur verkehrswirtschaftlich, sondern auch hinsichtlich der Zahlungsabwicklung besondere Fragen aufwerfen. Die starke Zunahme des Warenverkehrs zeigt nicht nur, daß die beiden Länder sich vorteilhaft ergänzen, sondern auch, daß die seit 1935 mit Rumänien geschlossenen Verträge sich in vollem Umfang bewährt haben. Diese Verträge waren nach Inhalt und Tragweite etwas vollkommen Neues im zwischenstaatlichen Leben der Völker. Auf viele Jahre hinaus wurden feste Warenlieferungen vereinbart. Um sie zu sichern, hat das Reich dem Partner seine Fachleute und Maschinen zur Verfügung gestellt, welche nach vereinbarten Plänen die landwirtschaftlichen und die forstwirtschaftlichen Erzeugungsmöglichkeiten verbessern und steigern. Wie die tätige Mitarbeit Deutschlands an der Entwicklung der rumänischen Eisen- und Erdölindustrie, dem Ausbau der Holzindustrie und der Konservenindustrie zeigt, wird auch die Entwicklung der industriellen Kräfte der Südoststaaten im Einklang mit der europäischen Bedarfentwicklung durch die Zusammenarbeit mit dem Reich tatkräftig gefördert. Dieser Geist beherrscht auch die kürzlich mit Ungarn geführten Industriebesprechungen, bei denen die Fragen der Auftragsverlagerung, des Erfahrungsaustauschs im Bereich der gemeinsamen Rüstungsproduktion und der gemeinsamen Abwicklung des weiteren Ausbaus der ungarischen Industrie eine Rolle spielen. Auch Ungarn konnte in den letzten Jahren seinen Warenverkehr mit dem Reich vervielfachen. An Ungarns Einfuhr ist das Reich 1942 mit etwa 47 Prozent, an seiner Ausfuhr sogar mit 56 Prozent beteiligt.

wird, wie Reichsminister Funk betonte, diese Schwierigkeiten überwinden, und zwar mit ähnlichen Maßnahmen der Kaufkraftabschöpfung und der Preisbeeinflussung, wie wir sie in Deutschland mit bestem Erfolg durchgeführt haben. Im Krieg ist die nationale Produktion naturgemäß ausgerichtet auf die Herstellung von Rüstungsgut, Verbrauchsgüter gewerblicher Art werden nur noch in beschränktem Umfang erzeugt. Daher können die südosteuropäischen Länder heute noch nicht den vollen Gegenwert ihrer agrarischen und Rohstofflieferungen nach dem Reich in Gestalt der begehrten deutschen Industriewaren erhalten. Deshalb sammeln sich zu ihnen Guthaben Vorratungsguthaben an, die nicht sogleich in Waren zurückfließen können.

## Lohnausfall bei Fliegeralarm wird voll erstattet

Durch eine neue Anordnung des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz werden die bisherigen Vorschriften über die Lohnersatzung bei Fliegeralarm und Fliegerbeschüssen mit Wirkung vom 1. August ab geändert und wesentlich verbessert. Nach den bisherigen Bestimmungen erhielt nur der Arbeiter der durch Fliegeralarm oder Fliegerbeschüsse entstandenen Lohnausfall bis zu 90 Prozent erstattet, während die Lohnersatzung an Angestellte noch nicht zusammenfassend geregelt war. Die neue Anordnung bestimmt nunmehr, daß die infolge Fliegeralarms oder Fliegerbeschüsse verursachten Lohnausfälle an Arbeiter und Angestellte voll, also zu 100 Prozent, zu vergüten sind. Die Betriebe von den Arbeitnehmern zu erstatten sind. Für die Angestellten gilt jetzt folgendes: Soweit in einem Kalendermonat nicht mehr als 24 Arbeitsstunden ausgefallen sind, hat der Angestellte Anspruch auf sein normales Arbeitsentgelt und die sonstigen Bezüge, die er ohne den Arbeitsausfall erzielt hätte, gegen den Betrieb. Sind monatlich mehr als 24 Arbeitsstunden ausgefallen, so hat er gegen den Betrieb Anspruch auf die Vergütung der weiteren Ausfallstunden: Diese Vergütung für den 24 Arbeitsstunden im Monat übersteigenden Arbeitsausfall bekommt der Betrieb vom Arbeitseinsatz erstattet. Von der Vergütung sind die sozialen und sonstigen Abgaben zu entrichten wie vom üblichen Gehalt. Verliert ein Angestellter, der dem erhöhten Kündigungsschutz untersteht, also mindestens fünf Jahre im Betrieb ist, seine Stellung infolge von Fliegerbeschüssen, so hat er Anspruch auf eine Abgangentschädigung nach den Vorschriften, wie sie für langjährige Angestellte gelten, die ihre Stellung durch Betriebsstilllegung verlieren.

**Glänzende Zusammenarbeit in Südostasien.** Wie gut die einzelnen Partner des neuen ostasiatischen Großraumes bereits zusammenarbeiten, beweist eine Dornenmeldung, wonach 70 Prozent der im Handelsvertrag zwischen Japan und Indochina für 1942 vorgesehenen Rationslieferungen Indochinas an Japan bereits bis Ende August verladen waren und die gesamte Vertragsmenge bereits vor Ende Oktober im Besitz der Japaner sein wird, sich außerdem wahrscheinlich noch weitere Lieferungen ermöglichen lassen, wenn sie nötig sind. Japan selber steht, wie schon gemeldet wurde, vor einer Rekordreise, die es vermutlich von Einfuhr ziemlich unabhängig machen wird.

Der Augenblick aber, in dem das Reich wieder in größerem Umfang Gebrauchsgüter ausführen kann, ist nach den Worten des Reichsministers nicht mehr fern. Die Versorgung des europäischen Marktes wird sich künftig leichter gestalten, weil wir jetzt über die großen Rohstoffgebiete im Osten des Reiches verfügen. Dann wird auch das Geld überflüssig, das in anderen Ländern vorhandene überschüssige Geld wieder seine Kaufkraft beibehalten können. Inzwischen erwacht diesen Ländern aber die Aufgabe, die in dem Geldüberfluß ruhende Aufwärtskraft zu erhalten und dafür zu sorgen, daß sie durch ungerechtfertigte Preissteigerungen nicht vermindert wird. Wie man das in einzelnen Ländern vorerzärt, und darüber wird man sich in den letzten Tagen in Bukarest und Budapest ebenfalls unterhalten haben.

## Vitamin-Nahrungsmittel

Der Reichsminister des Innern und der Reichsernährungsminister haben durch eine gemeinsame Verordnung vom 1. September dieses Jahres (RGBl. I Seite 538) die Reklame für vitaminisierte Lebensmittel geregelt. Die Verordnung bestimmt, daß Lebensmittel, deren Vitamingehalt ganz oder teilweise auf einem Zusatz von natürlichen oder synthetischen Vitaminen oder von besonders vitaminreichen Stoffen beruht (vitaminisierte Lebensmittel) mit einem Hinweis auf ihren Vitamingehalt nur dann angeboten, feilgehalten, verkauft oder sonst in den Verkehr gebracht werden dürfen, wenn sie beim Reichsgesundheitsamt angemeldet worden sind. Das gleiche gilt für Lebensmittel, deren Vitamingehalt auf einer Anwendung von chemischen, physikalischen oder biologischen Verfahren beruht. Bei der Anwendung sind der Name oder die Firma des Herstellers, die Herstellungsart, die Art und Menge der zugesetzten Vitamine oder sonstigen biologischen oder chemischen Verfahren erzeugten Vitamine und die in Aussicht genommene Berechnung anzugeben. Eine Probe des Erzeugnisses und das gesamte Werbematerial kann dem Verkehr mit vitaminisierten Lebensmitteln bestimmter Art allgemein oder im Einzelfall unterzogen oder beschränkt. Zu Vitaminen im Sinne dieser Verordnung gehören auch die Provitamine.

Vitaminisierte Lebensmittel dürfen nur in Packungen oder Behältnissen feilgehalten oder in den Verkehr gebracht werden, auf denen die durch chemische, physikalische oder biologische Verfahren erzeugten Vitamine nach ihrer Art, die zugesetzten Vitamine nach Art und Menge angegeben sind. Außerdem muß in jedem Falle der Name oder die Firma des Herstellers sowie Ort, Monat und Jahr der Herstellung deutlich sichtbar angegeben werden. Die Verordnung tritt am 1. Oktober in Kraft.

**Ferrostahl Ostlandgesellschaft mbH.** Nach einer Eintragung beim Handelsregister des deutschen Gerichts in Riga ist dort mit einem Stammkapital von 100 000 RM. die Firma Ferrostahl Ostlandgesellschaft mbH gegründet worden. Das Unternehmen befaßt sich mit dem Handel aller Erzeugnisse der Eisen-, Stahl- und Metallindustrie und dem Handel mit Eisenbahnmaterialeisen im Gebiet des gesamten Ostlandes. Zu Geschäftsführern sind die Direktoren Paul Hein in Essen und Erwin Lorentzen in Riga bestellt worden.

## Der Wunderjahrgang 1942

Wenn nicht im letzten Augenblick Hagelschlag die Ernte verdirbt, wird Mitte September ein edler, wertvoller Tabakjahrgang unter Dach und Fach sein. Die Geschichte des deutschen Tabakbaus kennt zu den vier in diesem Jahre eingebrachten Tabakarten keine Parallele. Schon unsere Väter und Großväter waren begeistert, wenn einmal zwei gute Jahrgänge aufeinander folgten. Erst unsere Generation erlebt das Wunder, daß vier gute Jahrgänge aufeinanderfolgten. Sie bedeuten in einer Zeit, in der die Tabakindustrie mehr denn je auf den inländischen Tabak angewiesen ist, im wahrsten Sinne des Wortes ein Geschenk des Himmels. Zwar begann der Jahrgang 1942 schon unter einem glücklichen Start, wobei sich die Tatsache, daß die Pflanzensetzlinge jetzt fast immer unter Glas gewonnen werden, günstig auswirkte, aber die feuchtwarme Witterung des Juli und August gaben den Ausschlag für die Güte des Jahrgangs. Brand, Geruch und Geschmack sind fast überall sehr gut, insbesondere liefern auch die Zigarrentabakgebiete vorzügliche Qualitäten. Wenn der Witterungsverlauf bei der Aufreicherung keine Schwierigkeiten macht, dann ist alles erreicht, was überhaupt nur denkbar ist.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G.m.b.H. Verlagsdirektor Dr. Walter Mehlis (zur Zeit im Felde), stellvertretender Hauptchristleiter Dr. Kurt Damann.



## Wie warm sind 36 Grad?

Wer viel am Herd und im Waschhaus herumhandelt, der wird immer eine hohe Temperatur unterschätzen und verhältnismäßig heißes Wasser noch als „handwarm“ oder „lauwarm“ bezeichnen. Wer daher gegen Hitze unempfindlich ist, sollte beim Waschen ein Thermometer zu Rate ziehen. Eine Waschlösung für einfarbige und nicht farbeempfindliche Feinwäsche soll nur hand- oder lauwarm sein, also unserer normalen Körpertemperatur entsprechen (36 Grad Celsius). Bei Wolle und Seide ist noch größere Vorsicht zu beachten: die Temperaturen sollten dann 20-25 Grad nicht übersteigen. Die gleichen Temperaturen gelten auch für die Spüläder. (Bereitung des Waschbades: 1 Eßlöffel Waschmittel für Feinwäsche auf 4 Liter Wasser. Wolle und farbeempfindliche Sachen wäscht und spült man mit Essigsäure.)

## Familienanzeigen

Unser Stammhalter Klaus ist ehelich gekommen. In großer Freude: Frau Ida Matern, geb. Schwinn (z. Z. Lützenheim), Wachtelstr. 4, Kurt Matern, Mannheim (B 7, 4) den 8. September 1942.

Ihren gemeinsamen Lebensweg beginnen heute: Ludwig Baus, Uffz. in ein. Pion.-Batt., Anneliese Baus, geb. Hammelmann, Mhm.-Waldhof, Waldstraße 31, den 10. September 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: Heinz Kohl, z. Z. Wehrmacht, Trodel Kohl, geb. Blank, Mannheim, Waldhofstraße 85, den 10. September 1942.

Erich Rudershausen, Feldwebel, Trudel Rudershausen, geb. Philipp, Vermählung, Mannheim, Böcklinstr. 15, 10. Sept. 1942.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir herzlich: Hans Riehl und Frau Eiliche, geb. Fischer, Mannheim (Eilicheheimerstraße 14), 10. Sept. 1942.

Statt Karten! Für die vielen Glückwünsche, Geschenke und Blumen spenden anlässlich unserer Vermählung danken wir herzlich: Werner Hörhold und Frau Marie, geb. Miebs, Mhm.-Luzenberg, Glasstr. 11, 9. 9. 42.

Unfallbar schmerzlich traf uns die traurige Nachricht, daß unser einzig geliebter, braver Sohn, Enkel, Neffe und Vetter **Willy Engelhardt** Getreiter, K. G. B. und inf. Inf.-Regt. II. MG-Bewährführer in ein. Inf.-Regt. bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten im Alter von 20 Jahren des Heldentodes fand. Mannheim, den 7. September 1942. Liebigstraße 7.

In unsagbarem Schmerz! Wilhelm Engelhardt und Frau Lina, geb. Bomm; Ernestine Engelhardt, geb. Honsk; Großmutter: Anna Bomm, geb. Brähler; Großmutter: Fam. Jakob Engelhardt; Fam. Heinrich Bomm; Fam. Oskar Trautmann; Fam. Friedrich Bomm; Fam. August Bomm; Emilie Bomm.

Mein über alles geliebter Mann, unser sonniger, jugender Sohn, ein Bruder, unser treuer Schwiegersohn und Schwager, der **Otto Held** inf. d. EK I u. II, der Fronttruppengange für Aufklärer u. an. Auszeichnungen ist im Osten gefallen. In tapferster Pflichterfüllung hat er im Alter von 28 Jahren mit seinem Heldentod für Deutschlands Zukunft sein stolziges Leben vollendet.

In tiefstem Leid: Gerda Sibylla Held, geb. Berkel; August Held, Pastor i. R. u. Familien; Dr. Heinz Borkat (z. Z. Major in der Luftwaffe) und Familie.

Verlobten K.-D. bei Wica, Oelmdorf, Mannheim, im Felde, Cammie, Borkat, Hamm, Zuppot, im September 1942.

Unser lieber Bruder u. Schwager, Heide und Onkel: **Josef Gustav Hauk** Feldw. u. d. Luftwaffe, ausgef. mit d. EK II und der silbernen Fronttruppengange stark den Fliegerlot für Deutschlands Zukunft. Er wurde auf einem Heldentod durch den Feind getötet. Mannheim (J 2, 7) u. Kaiserstr. 10. Elisabeth Hauk; Amalie Wacker, geb. Hauk; Hermann Wacker u. Kinder Uta, Waltraut, Dietrich, Ekkehart u. Tilman u. alle Angehörigen.

Unfallbar und unerwartet ereignete sich die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, einziger Sohn **Siegfried Karl Hirsch** Wehr., MG-Schütze u. ein. Panzer-Div. bei den Kämpfen im Osten in treuer soldatischer Erfüllung sein blühendes junges Leben für Deutschlands Größe und Zukunft dahingab. Mannheim (P 6, 3-4), 9. Sept. 1942.

In tiefem Schmerz: Paul Hirsch und Frau Johanna, geb. Hirsch.

Mit den Angehörigen trauern wir ihren unvergesslichen Arbeitskameraden die Betriebsführung u. Getreidenschaft der Allianz Versicherungs-A.G., Filialestr. Mhm., Friedrichstr. 9/11

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Sohn **Friedrich Wilhelm Jilhardt** Getreiter in einem Schützen-Regt. Inhaber des EK II fünf Tage vor seinem 21. Geburtstag im Osten für sein Vaterland fiel.

In tiefem Schmerz die trauernden Hinterbliebenen: Friedrich Jilhardt, Gärtner (Mannh.-Waldhof) und Frau Eva; Albertine Jilhardt, geb. Benzinger; Frau Hartha Müller, geb. Jilhardt, u. Kind Klaus; Johann Jilhardt, Sohn (z. Z. i. F.).

Fers der Heimat und von seinen Lieben stark unterstützt, braver, hochachtungsvoller Sohn, Bruder, Neffe, Onkel, Schwager und Hirschgänger **Oskar Kugel** inf. I. u. II. Regt., ausgef. mit dem EK II und Infanterie - Sturmabzeichen im Alter von 24 Jahren im Osten den Heldentod.

Mh.-Friedrichsfeld (Mannheim, Str. 84), Wieblingen, Lötterburg, Oberrück, Clausen, den 9. September 1942.

In tiefem Leid: Heinrich Kugel und Frau Lenchen, geb. Lang, Eltern; Fam. Kurt Kugel; Fam. Wilhelm Kugel; Fam. Hugo Kugel; Irma Kugel und Bräutigam; Olga Welke, Braut.

Bei den schweren Kämpfen im Osten starb der Heldentod unser lieber Mann und guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel: **Hermann Muntz** Soldat bei den Gebirgsjägern im Alter von 32 Jahren. Mhm.-Neckaras (Waldhofstraße 53).

In tiefer Trauer: Frau Anna Muntz, geb. Eiler, nebst allen Angehörigen und Verwandten.

Unfallbar hat uns die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, unvergesslicher, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel **Heinrich Keil** Obergefreiter der Luftwaffe seiner im Osten zugehörigen Verwendung erlegen ist. Mannheim, den 9. September 1942. Charlottenstraße 4.

In tiefer Trauer: Maria Keil, geb. Götz (Werdau); Jakob Keil; Fam. Max Frank; Fam. Friedrich Karia; Fam. Ottmar Bösch; Fam. August Diester; Wilh. Karl (z. Z. im Felde) u. Fam.; Karl Keil (z. Z. im Felde) u. Fam.; Jakob Keil (z. Z. im Felde) und Familie.

Bei den schweren Kämpfen im Osten starb mein lieber, braver Sohn, unser geliebter Bruder, Enkel, Schwager, Onkel und Neffe **Albert Ruoff** Kriegstraw., Soldat i. ein. Inf.-Regt. im Alter von 19 Jahren für Führer, Volk und Vaterland den Heldentod. Mhm.-Käferal (Reiherstraße 27), im Felde, Neustadt a. S. W., 9. 9. 1942.

In tiefer Trauer: Die Mutter: Frieda Ruoff, Wwe.; die Geschwister: Erna Blichmann, Frieda Ruoff; Frau Hermann Ruoff (z. Z. im Felde); Frau. Wilh. Ruoff (z. Z. Kriegsm.); Ernst Ruoff, Hiltengard und Maria Ruoff; Erwin Blichmann (z. Z. im Felde); Fam. Stata; Fam. Nagle.

Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß mein lieb, mein ganzes Glück, unser herzensguter Papa **Kurt Schober** inf. I. u. II. Regt., inf. des EK II, d. Kriegsverdienstkreuz II. m. Schwertern und dem Schutzweiß-Ehrenzeichen im Alter von 20 Jahren sein hoffnungsvolles Leben bei den schweren Kämpfen im fernsten Osten opfern mußte. Sein schätzbares Leben, nach 20 Monaten seine Liebe, seine ihm wiederbrachten und seine Christa mit eigenem Heim überhaupt einmal zu sehen, war ihm nicht gegönnt. Mannheim, den 8. September 1942. Zellerstraße 47.

In unsagbarem Schmerz! Luise Schober, geb. Maas; Jizo und Christa, Kinder; Eltern: Otto Schober und Frau Rosa sowie Geschwister.

Mit den Hinterbliebenen trauert die Betriebsführung und Getreidenschaft der Siemens-Schuckertwerke A.G. Zweigniederlassung Mannheim.

Unsere gute, liebe Mutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, Frau **Margarete Belledin Wwe.** geb. Lau ist im Alter von nahezu 72 Jahren am 8. Sept. 1942 in Homburg/Baden gestorben.

Fam. Ludwig Belledin (Mannheim); Fam. Eugen Belledin (Bosberg); Fam. Heinrich Lau (Frau Johanna, geb. Belledin) (Mannheim); Tochter: Schwester: Katharina Lau; Schwester: Maria Ziegler; Schwägerin: Johanna Belledin (Freiburg); Schwägerin: Theresia Krauter (Zweibrücken).

Unser allerliebster geliebter, herzensguter Bruder **Willy Fälsche** Schütze in einem Infanterie-Regiment gab sein junges Leben im Alter von 20 Jahren bei den harten Kämpfen im Osten für Führer, Volk und Vaterland. Mannheim (S 8, 4b), 10. Sept. 1942.

Im Namen der Hinterbliebenen: Katharina Fälsche.

Ich erhielt die unheilbare, unerwartlich schmerzliche Nachricht, daß mein über alles geliebter Mann, lieber Bruder, Schwager, Onkel, unser guter Schwiegersohn **Heinrich Merkle** Obergefr. in einer Panzerjäger-Komp. inf. d. EK II und inf. Sturmabzeichen bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten im blühenden Alter von 31 Jahren für Deutschlands Zukunft den Heldentod starb. Ich habe mein ganzes Lebensglück eingebüßt. Mhm.-Käferal-Str. 137 (z. Z. 1. 1. 17/4)

In unsagbarem Leid: Frau Anneliese Merkle, geb. Siedler; die Eltern: Walter Siedler, Schwester und Frau nebst allen Angehörigen.

Heute erschließt mich länger Kränklichkeit, jedoch unerwartet, mein guter, langjähriger Mann, Bruder, Schwager, Onkel und Schwiegersohn **Alfred Rückenoel** im Alter von 43 Jahren. Wie ich gekannt, weiß, was ich verloren. Mannheim, den 8. September 1942. Emilie-Str. 3.

In tiefer Trauer: Luise Rückenoel, geb. Lipp, nebst Verwandten.

Von Bekannten und Freunden bitte man abzusagen: Die Beerdigung findet am 10. Sept. 1942, 14 Uhr, statt.

Wir verlieren in dem Verabschieden einen Mitarbeiter, der mit unermüdlichem Eifer und stiller Pflichterfüllung unserem Hause über 16 Jahre diente.

Betriebsführung u. Getreidenschaft der Siemens & Halske A.-G. T. B. Mhm.

Freunden u. Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe, treue Frau, unsere gute Mutter, Schwiegerschwägerin, Schwester, Schwägerin und Tante: Frau **Emma Kraus, geb. Schäfer** im Alter von 63 Jahren in die ewige Heimat abgerufen wurde. Mannheim (Kleinleiderstr. 50), Langbrücken, den 9. September 1942.

In tiefem Schmerz: Edmund Kraus, Tapeziermeister; Emma Kraus; Karl Kraus und Frau Berst, geb. Frank, nebst Verwandt. Beerdigung: Freitag, 1.30 Uhr, Hauptfriedhof.

Dankagung Für die herzliche Anteilnahme beim Heldentode meines lieben Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, Hermann Reiniger, Oberwachtm. in ein. S.-Abt., sagen wir allen unseren aufricht. Dank. Mhm.-Neckaras, den 9. Sept. 1942. Neckarstraße 04.

Familie Josef Rehdiger; Familie Karl Rehdiger; Familie Georg Sür.

Allen Verwandten u. Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber, unser treuester Vater, Bruder, Onkel, Schwiegerschwäger, Schwager und Großvater **Franz Düster** im Alter von 58 Jahren nach kurzem, schwerer Krankheit von uns gegangen ist. Mhm.-Käferal, den 8. September 1942. Wormser Straße 148.

In tiefer Trauer: Frau Käthe Düster, geb. Kappes, mit Kindern und allen Angehörigen. Beerdigung findet am Donnerstag, dem 10. Sept. 1942, Friedhof Käferal statt.

Statt Karten! Mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater, Herr **Heinrich Brohm** ist im 70. Lebensjahre nach arbeitsreichem Leben von uns gegangen. Mhm.-Neubühl, den 9. Sept. 1942. Paul-Marlin-Ufer 30.

In tiefem Leid: Else Brohm, geb. Schöfai; Eilicht Brohm; Marianne Geyer, geb. Brohm; Otto Geyer und Klaus; Luise Schöfai Witwe.

Die Beerdigung findet im englischen Familienkreise statt. Von Beileidbesuchen bitte wir abzusagen.

Nach kurzem, schwerer Krankheit entschlief mein guter Mann, unser lieber Vater, Bruder, Schwager, Onkel, Schwiegerschwäger und Opa, Herr **Peter Heß** Metzger Mannheim, den 8. September 1942. Pfingergrundstraße 11.

In tiefer Trauer: Frau Magda Heß Wwe. nebst Kindern und Verwandten.

Die Einkerberung fand auf Wunsch in aller Stille statt.

Für die Anteilnahme sowie für die Kranz- und Blumen spenden sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank. Die trauernden Hinterbliebenen.

Dankagung Allen, die uns in unserem großen Herzeleid beistanden sowie für die vielen Kranz- und Blumen spenden wie auch für die vielen tröstlichen Worte beim Hinscheiden meines lieben Mannes u. Vaters, Emil Staub, sagen wir auf diesem Wege unseren innigen Dank. Besonderen Dank dem Stadtverordneten der Josephkirche für seine tröstlichen Worte am Grabe u. dem Männergesangsverein Lindenhof für die letzte Ehrung Mannheim, den 10. September 1942. Rennersholzstr. 28 u. Neerfeldstr. 48

In tiefer Trauer: Frau Amalie Staub, geb. Holt, und Tochter Alice und Angehörige.

Allen, die uns in unserem großen Schmerz zu trösten versuchten und für die Überaus große Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, Arthur Statig, Hauptfeldw. in einem Inf.-Regt., sagen wir unseren herzlichsten Dank. Mannheim, den 10. September 1942. Ultenstraße 38.

Familie Josef Statig, Eltern, nebst allen Angehörigen.

Statt Karten! - Dankagung Allen denen, die meiner lieben Frau, unserer herzensguten Mutter, Schwester, Schwiegerschwägerin und Tante, Frau Katharina Martin, geb. Weber, während ihrem Krankenlager Liebes erweisen und sie nach ihrem Ableben durch Blumen- und Kranzspenden und persönliche Anteilnahme erheitern, sagen wir unseren herzlichsten Dank, insbesondere danken wir Herrn Stadtverordneten Heiler und Herrn Kaplan Kirchhöfer für die Krankenbesuche, auch danken wir den Niederbröner Schwestern für ihre außerordentliche Pflege. Mhm.-Friedheim, den 9. Sept. 1942. Mühlstraße 35.

Karl Martin; Herm. Martin (Mhm., z. Z. im Osten); Luise Martin und Angehörige.

Dankagung Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang meiner lieben Frau und Mutter, Frau Pauline Meyer, geb. Wiesen, sagen wir allen unseren aufrichtigen Dank. Mannheim, den 10. September 1942. Gontardstraße 46.

Karl Aug. Meyer mit Kindern.

Für die liebevollen Beweise herzlicher Anteilnahme in unserer Trauer um den Heldentod meines einzigen, liebevollen Sohnes, Bruders, Enkels, Schwagers u. Neffen, Fritz Kastinger, Pionier I. u. Pionier-Batt., danke ich auf diesem Wege herzlich. Mannheim, den 4. September 1942. Belianstraße 40.

Im Namen aller Angehörigen: Frau Elsa Kastinger, geb. Zimmermann, und Geschwister.

Statt Karten! - Dankagung Es sind uns beim Hinscheiden meines unvergesslichen Mannes, unseres guten Paps und lieben Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers, Enkels und Neffen, Pp. Eduard Ziegler, Schütze in einem Inf.-Regt., inf. des gold. Verdienst-Abz., so viele Beweise herzlicher Anteilnahme wie auch viele Kranz- u. Blumen spenden eingegangen, für die wir an dieser Stelle unseren herzlichsten Dank sagen. Besonderen Dank den Kameraden der Wehrmacht, der Partei, dem Herrn Bürgermeister Engel, Herrn Dekan Philipp, d. Freiw. Feuerweh sowie all denen, die ihm das letzte Geleit gaben. Dank auch denen, die ihm während seiner Verwendung Gütes taten. Jüdesheim (Ringstr. 53), Seckenheim (Waldhofstr. 11).

Anna Ziegler, geb. Schmalzer, mit Kindern Alice und Lutz; Philipp Ziegler; Leonhard Schmalzer nebst allen Verwandten.

Dankagung Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang meiner lieben Frau und Mutter, Maria Baumann, geb. Ströcher, sagen wir auf diesem Wege allen unseren besten Dank. Mhm.-Rhetlau, den 9. September 1942. Sommerstraße 2.

Johann Baumann, Lebensvollführer, i. R., und Tochter Johanna Baumann

**Amtl. Bekanntmachungen**

**Offizier-Laufbahnen der Kriegsmarine.** Für die Einstellung in die Offizier-Laufbahnen der Kriegsmarine sind für die Dauer des Krieges neue Bestimmungen erlassen. Danach können sich nach Vollendung des 16. Lebensjahres jederzeit melden: a) Schüler der 5. bis 8. Klasse höherer Lehranstalten, auch solcher, deren Abschlusszeugnisse nur zum Hochschulstudium bestimmter Fachrichtungen berechtigen; b) Bewerber, die die Begabten-Prüfung bestanden haben; c) Absolventen anerkannter Fachschulen, die gemäß Rundbrief des Reichserziehungsministers vom 29. 4. 1939 W J 1480, E III, E IV, E V (Deutsch, Wiss. Erzieh. Volksbildg. S. 285) auf Grund ihres Abschlusszeugnisses ohne Sonderprüfung zum wissenschaftlichen Studium einer bestimmten Fachrichtung berechtigt sind. - Merkblätter mit ausführlichen Angaben über die verschiedenen Laufbahnen - Seefizier, Mar.-Ing. Offizier, Mar.-Sanitätsoffizier, Marine-Waffenoffizier, Mar.-Verwaltungsoffizier und Offizier der Marine-Artillerie - u. über die Form des Einstellungsgesuches sind bei allen Wehrbezirkskommandos zu erhalten. Einstellungsgesuche sind an das zuständige Wehrbezirkskommando zu richten. Auswahl erfolgt bei der Annahmestelle für Offizierbewerber der Kriegsmarine in Stralsund nach persönlicher Vorstellung. Geeignet gefundene Bewerber werden alsbald zum freiwilligen Eintritt in die Kriegsmarine angenommen, jedoch zum weiteren Schulbesuch beurlaubt. Die spätere Einstellung in die aktive Laufbahn hat dann die Erlangung der Reife bzw. Zuerkennung der vorzeitigen Reife oder das Bestehen der Begabten- bzw. Sonderprüfung zur Voraussetzung. Für die Reserveoffizierlaufbahnen bestehen Erleichterungen. - Nächste Einstellungszeitpunkte sind der 1. 12. 1942 und 1. 7. 1943. Möglichst baldige Vorlage der Bewerbungsgesuche ist erwünscht. - Oberkommando der Kriegsmarine.

**Verteilung von Obst.** Am 8. und 9. 9. 42 erfolgte Zuweisung an folgende Kleinverteiler Nr. 91, 107, 110, 115-117, 120, 123-129, 129-130, 141-154, 152, 159, 169, 181, 183-190, 191-218, 220-237, 241-245, 248-253, 256, 258, bis 263, 266-273, 283-285, 288, 289-294, 298, 301, 303, 305, 309, 319, 321, 332, 339, 345, 350, 354, 356, 359, 366, 367, 370, 381, 384, 391, 393, 402-403, 408, 410, 413, 421-423, 425 und 431-441. Städt. Ernährungsamt Mannheim.

**Aufgabe von Pfandscheinen.** Es wurde der Antrag gestellt, folgende Pfandscheine des Städt. Leihamts Mannheim, welche angeblich abhandelt gekommen sind, nach § 2 der Leihansatzungen ungültig zu erklären: Gruppe C Nr. 10 561 vom 9. Februar 1942, Gruppe C Nr. 10 670 vom 16. Febr. 1942, Gruppe A Nr. 60 631 vom 17. August 1942. Die Inhaber dieser Pfandscheine werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche unter Vorlage der Pfandscheine innerhalb 2 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an gerechnet bei uns geltend zu machen, widrigenfalls die Kraftloserklärung dieser Pfandscheine erfolgen wird. - Städt. Leihamt.

**Herbstimpfung 1942.** Die unentgeltliche Impfung wird im Stadtkreis Mannheim in den bei den nachstehenden Stadtteilen jeweils angegebenen Impfkablen zu den festgesetzten Zeiten durch den Impfarzt vorgenommen: Innenstadt: Amtsgebäude III - R 5, Zimmer 48 und 49; Neckarstadt: Mütterberatungsstelle der Kreisstelle 3, Mittelstraße 42; Feudenheim: Schulhaus; Seckenheim: Mütterberatungsstelle im Schulhaus; Rheinau: Gasthaus „zum Badischen Hof“, Waldseestr. 14; Waldhof: Luzenberg-Schule; Waldhof-Gartenstadt: Mütterberatungsstelle Städt. Kindergarten, Freystraße; Waldhof-Schönau: Mütterberatungsstelle, Hans-Schemm-Schule; Käferthal: Mütterberatungsstelle Barsacke 1 im Hof der Käferthalschule; Sandhof: Mütterberatungsstelle im alten Schulhaus, Kriegerstraße 15; Neckarau: Gasthaus „zur Krone“, Friedrichstraße 14. - Die Impfungen beginnen am 17. September und dauern bis Mitte Oktober 1942. Die Erziehungsberechtigten erhalten Vorladungen zum Impftermin. Wer keine Vorladung erhält bzw. dessen Kind noch nicht geimpft ist, muß sein Kind zur Impfung beim Stadtjugendamt - R 5, 1, 3, Stock, Zimmer 123 - anmelden, damit das Kind in die Impfliste aufgenommen und zu einem Impftermin geladen werden kann. Geimpft müssen werden: 1. Jedes Kind vor dem Ablauf des auf sein Geburtsjahr folgenden Kalenderjahres, sofern es nicht nach dem vorzulegenden ärztlichen Zeugnis die natürlichen Pocken überstanden hat. 2. Ältere schulpflichtige Kinder und Zöglinge, welche noch nicht oder schon ein- oder zweimal, jedoch ohne Erfolg, geimpft wurden. - Eltern, Pflegeeltern und

Vormünder, deren Kinder und Pflegebefohlenen dem Gesetze zuwider der Impfung entzogen bleiben, werden an Geld bis zu 150,- RM od. mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft. - Für Kinder, welche von der Impfung wegen überstandener Pocken oder früherer Impfung befreit sein sollen oder zur Zeit ohne Gefahr für Leben oder Gesundheit nicht geimpft werden können, sind die ärztlichen Zeugnisse dem Impfarzt vorzulegen. Die geimpften Kinder müssen bei Strafvermeidung zu dem vom Impfarzt bei der Impfung bestimmten Zeit zur Nachschau gebracht werden. Aus einem Haus, in welchem ansteckende Krankheiten wie Diphtherie, Fleckfieber, übertragbare Genickstarre, Keuchhusten, spinale Kinderlähmung, Masern, natürliche Pocken, roseartige Entzündungen, Scharlach oder Typhus herrschen, dürfen Impflinge zum allgemeinen Termin nicht gebracht werden. - Die Kinder müssen zum Impftermin mit reingewaschenem Körper und mit reinen Kleidern erscheinen. - Mannheim, 7. Sept. 1942. Der Oberbürgermeister.

**Ladenburg.** Die Mütterberatung in Ladenburg findet am 11. September 1942 in der alten Gewerbeschule, Hauptstr. 85, statt.

**Viernheim.** Die Auszahlung des Familienunterhalts für den Monat September 1942 an Wehrmachtsangehörige erfolgt am Donnerstag, den 10. Sept. 1942, im Gemeindehaus Luisenstraße Nr. 34 (Bezugscheinstelle, Eingang durch den Hof), in nachstehender Reihenfolge: Buchstabe A bis einschl. E von 9-10 Uhr; Buchstabe F bis einschl. H von 10-11 Uhr; Buchstabe J bis einschl. K von 11-12 Uhr; Buchstabe L von 12-12 1/2 Uhr; Buchstabe M bis einschl. R von 14-15 Uhr; Buchstabe S bis einschl. Z von 15-16 1/2 Uhr. Ich mache besonders auf die genaue Einhaltung der Termine aufmerksam. Ferner weise ich darauf hin, daß eine Entlassung aus dem Wehrdienst sowie Wirtschfts- bzw. Arbeitsurlaub sofort dem Amt für Familienunterhalt (Rathaus, Zimmer 8) zu melden ist. Die Bezugscheinstelle bleibt an diesem Tage geschlossen. Viernheim, 9. Sept. 1942. Der Kassenverwalter.

**Anordnungen der NSDAP**

**NS-Frauensschaft.** Achtung Volks- und Hauswirtschaft: Die Hefte müssen sofort in N 5, 1 abgeholt werden. - Platz d. 30. Jan. 10. 9. von 17-19 Uhr Markenabrechnung bei Fr. Brecht, Trautweinstr. 38. - Feudenheim-West: 11. 9. 15 Uhr, wichtige Besprechung der Zellen- und Blockfrauenführerinnen i. Schützenhaus. - Erlenhof: 10. 9. 19.30 Uhr, Gemeinschaftsabend bei Krämer, Waldhofstr. - JG. Schlachthof: 10. 9. fällt der Gemeinschaftsabend aus. - Achtung Sachbearbeiterinnen für Propaganda: 11. 9. 15 Uhr, Besprechung N 5, 1.

**KdF, Abt. Wandern.** Sonntag, 13. Sept. Pfalz-Wanderung: Bad Dürkheim - Oppauer Haus - Forethaus Silbertal - Kapelle - Wolfburg - Neustadt. Treffp. 7.50 Rhein-Hardt. Collinistr. Abf. 8.05. An der Wanderung können Wanderfreunde (jung und alt) teilnehmen. Die vorgesehene Wochenendwanderung fällt aus.

**Stellengesuche**

**Handelsvertreter** sucht Vertretungen. Branche gleich, nehme evtl. auch and. Stellung an. Zuschr. unt. Nr. 7248B an HB.

**Kaufmann**, unabhängig, in Büro-, Verkauf- u. Reisetätig, gleich erfahr., sucht entspr. Vertrauensstellg. Ang. u. 7466B an HB.

**Erfahr. Kaufmann** m. Kenntn. in Buchhaltg., Betriebsabrechnung u. Nachkalkul. sucht Stellg. per 15. 9. 42. Ang. u. Nr. 7269B a. HB.

**Küchenfachmann**, durchaus erfahren, sucht Leitung v. Gem.-Küche od. Werkküche bei MiB.-arbeit. Ang. u. 7406BS an HB.

**Kraftfahrer**, Führerschein Kl. III, sucht Stell. R. Schröder, R. 4, 11.

**Zuverl. Mann** sucht Heizeg. zu bedienen auf 15. 9. oder 1. 10. Zuschr. unt. Nr. 7418B an HB.

**Zuverl. Mann** sucht Nachtwache zu übern. Möbl. Zimm. muß gestellt werd. Ang. 7364B an HB.

**Erste Kraft**, Stenotyp, u. Kontoristin, bew. in allen Büroarbeit., sucht Stellg. per 1. 10. od. spätr. Zuschr. unt. Nr. 7267 B an HB.

**Stellung** als Sprechstundenhilfe ges. (schon tätig gewesen) für nur nachm. Fernsprecher 425 67

**Jg. flotte Bedienung** sucht sich zu verändern in gut. Kaffee od. bürgerl. Speiserestaurant. Zuschr. unt. Nr. 7498B an HB.

**Sucho Stellung** als Anfangsbedien. Ang. 7354B an das HB

**Tücht. sol. Bedienung** sucht für 2-3 Tage Beschäftigung. Zuschr. unt. Nr. 7401B an das HB Mhm.

**Gebild. Jg. Dame** sucht einige Abende in d. Woche Beschäftig. Flotte Maschinenschr. Kenntn. in Stenografie. Eig. Schreibmaschine. Ang. u. 38 132VS an HB.

**Anfängerin** sucht Stelle m. leicht. Büroarbeit. Kenntn. in Stenografie u. Schreibmasch. Ang. unt. Nr. 7366B an HB Mannheim.

**Dame übernimmt** Heimarbeit. Zuschr. unt. Nr. 7345B an HB.

**Jg. Frau** sucht Stelle als Bedienung. Hausarb. w. übern. (Nur Mhm.). Ang. u. 7324B an HB.

**Vermietungen**

**Im Schwarzwald schön**, luft-, trocken, Raum zu vermiet., eignet sich f. Lagerraum, auch Fabrikationszwecke. (Abstellräume extra.) Größe 200 qm, Heizung massiv gebaut, Entlüft., 4 1/2 m hoch. Ang. u. Nr. 78422VS a. HB.

**5 Zimmer, Küche, Mans. u. Zubeh.** z. 1. 10. zu verm. Inselstraße 10, Chem. Werke Albert.

**Größ. Raum** sowie 3 gute, groß. Keller zum Lagern (Bahnhof). Nähe Meckeshelm zu vermiet. Fernsprecher 327 Walstadt.

**Mietgesuche**

**3-4-Zimmerwohnung**, zu miet. ges. 1-Zimm. u. Küche kann evtl. in Tausch geg. werden. Zuschr. unt. Nr. 7351B an das HB Mhm.

**Wohnungstausch**

**Mhm. - Freiburg L. Br.** Biete in Mhm. schöne preisw. 4 1/2 Zimmer, Kü., Bad, Speisek., Balk., schöne Lage, suche in Freiburg 4-5 Zimm., auch Vorort. Angeb. unt. Nr. 14 176VS an das HB.

**Biete:** 5 1/2-Zimmerwohn., Bad, Kü., Tel., Zentralh., Planken, 99,- pass. f. Praxis. Suche jg. 4 1/2-Zimmerwohn. bis 120,- Postamt 1, Schließfach 267.

**Sucho in Darmstadt** 2-3-Zimmerwohn. Biete in Mhm. 2-Zimmerwohn. in g. Lage. 7389B an HB.

**Gebot** in Neuoth. schöne 3-Zi.-Wohn., billig, m. Bad, gesucht ebens. in ruh. Hause in sonn. freier Lage in Mhm. Ludwig, od. Heidelberg. 7408B an HB.

**Schöne sonn. 3-Zimmerwohnung** m. Bad, Käfer., geg. 2-3-Zi.-W. m. Bad zu t. ges. 7416B an HB.

**5 1/2 Zimmer** m. Küche, Bad, Heiz., Almenhof, geg. 4-, 5- oder 6-Zimmerwohn., Oststadt-Lage, zu t. ges. 14 182VS an das HB.

**Sucho 2-Zimmerwohn.** m. Bad u. Heizg., Ostst. od. Neuoth. Biete 3-Zimmerwohn. m. Bad, Ofenheizg., Neckarst.-Ost, Miete 60,-. Ang. unt. Nr. 181 031VS an HB.

**An der Bergstraße**, im vorderen Odenwald od. Neckartal 3- od. 4-Zimmerwohn. ges., mögl. mit Bad, evtl. Tausch geg. 2 1/2-Zimmerwohn. m. eingebracht. Bad u. Mans. in neuem Zweifelm.-Haus in Mhm.-Gartenstadt. Zuschr. unt. Nr. 7446BS an HB Mhm.

**Tausche** 2-Zimmerw. g. ebens. in Stadt. o. Tatters. 7492B a. HB.

**2 Zimmer u. Kü.**, 33,-, geg. 3 Zimmer u. Kü., Zentr., zu tausch. ges. Zuschr. unt. Nr. 7501B an HB.

**Möbl. Zimmer zu verm.**

**Möbl. Zimm.** m. Küchenben. an alleinst. Frau zu verm. Müller, Schimperstraße 9, nach 18 Uhr.

**Schlafstellen**

**Schlafstelle** zu vermiet. Zuschr. unt. Nr. 14 183VS an HB Mhm.

**Möbl. Zimmer gesucht**

**Jg. Ehepaar** sucht f. sof. freudl. möbl. Zimmer. Zuschr. an Frau Nikrawitz, Mannheim, L 15, 10.

**Gut möbl. Zimm.** sep., part., von Herrn, mögl. Wasserturmnahe, sof. zu miet. ges. Zuschr. u. Nr. 7353B an das HB Mannheim.

**Gut möbl. Zimmer** v. berufstät. Dame ges. 181 499VS an das HB.

**Möbl. Zimm.** od. gute Schlafstelle ges. Fernsprecher Nr. 348 22.

**Für eine Angestellte** suchen wir zum 1. 10. ein gut möbl. Zimm., mögl. m. f. Wass. od. Baden u. Zentralheizg. Ang. m. Preisang. an Rheinschiffahrt A. G., vorm. Fendel, Personalabteilg.

**Einige einf. möbl. Zimmer**, mögl. in d. Innen- od. Neckarstadt, zu miet. ges. Angeb. unter Fernsprecher Nr. 348 21 erbeten.

**Leere Zimmer zu verm.**

**1 l. Zimm.** in gt. Hause u. schön. Lage zu verm. Parking 23, p. 1.

**Leere Zimmer gesucht**

**1-2 leere Zimmer** von all. reinl. Frau in gut. Verhältnissen ges. Angeb. u. Nr. 7067B an das HB.

**1 od. 2 leere Zimmer** sof. zu miet. ges. Ang. u. Nr. 7493B an HB.

**Gr. leer. Zimm.** m. kl. Nebenr. o. Bad v. alleinst. alt. Frau zu miet. ges. Ang. u. 7327B an HB Mhm.

**Gr. leer. Zimm.** v. berufst. Frau ges. Zuschr. unt. 7423B an HB.

**Leer. Zimm.** v. alleinst. Herrn ges. Evtl. Tausch geg. ebens. mit Wass., Gas, Licht u. Keller. Zuschr. unt. Nr. 7357B an HB.

**Tiermarkt**

**Hund**, 7 Mon. alt, zu verk. Herberich, Neckarau, Straße 187.

**Jg. Wellensittiche** à 15.- zu verk. Lanzendorfer, Leibnizstraße 27.

**Dampfen-Paar** m. groß. Flughecke 25.- z. vk., tausche ferner H.-Halbschube, braun, Gr. 43/44, geg. Marschaltiefel, Weik. T. 5, 4, part., Seitenbau.

**Angora-Kaninchen**, Rammier, üb. 1 J alt, 30.-, Häsinnen, üb. 1 J alt, 22.-, Muttertiere m. 3-6 Jung., 2 1/2-3 Mon., alt, 55.- bis 70.-, Jungtiere 3-5 Mon., alt, 10-12.-, sämtl. tätowiert. Vers. geg. Nachnahme u. Porto. W. Benz, Ulm-Donau, Steingasse Nr. 20.

**Geschäfte**

**Schönes Lebensmittelgeschäft** mit gut. Umsatz in bester Lage wegen Krankheit zu vermieten. Auch f. andere Zwecke geeignet. Zuschr. unt. Nr. 7400B an HB.

**Geschäftl. Empfehlungen**

**Möbeltransporte** auch nach ausw. wirts. übernimmt L. Prommersberger, B 6, 18. Fernruf 238 12.

**Ihr Verdunklungs-Fachmann** ist Oeder, D 3, 3. Fernruf 247 01.

**Sanitäre Bedarfsartikel** durch Sanitätshaus Friedrich Dröll, Mannheim, Q 2, 1. Fern 244 69

**Vollkornbrot für jeden Geschmack!** Aus Weizen, Roggen, oder gemischt, grob- oder feingemahlen, enthält es alle wichtigen, natürlichen Nährstoffe, dabei wohlschmeckend und bekömmlich. Erhältlich auf R-Marken. Reformhaus „Eden“, Mannheim, O 7, 3.

**Dachpaste** zum Ausbessern von Pappdächern: Dachanstrichstoffe (heiß u. kalt streichbar) - Holzimprägnieröl - Nackte Dachpappen, Asphaltpapier empfiehlt Herr Pfäbber, Mhm.-Neckarau

**Ich empfehle** mich in allen vorkommend. Dachdeckerarbeiten. A. Grimm, Dachdeckergeschäft, Lortzingstraße 14, Ruf 523 29.

**Pensionen**

**Sucho** für meinen 16jährig. Sohn gute Pension, mögl. Ost- oder Schwetzingenstadt. Angeb. mit Preis unt. Nr. 181 493VS an HB.

**Verschiedenes**

**Kriegsteilnehmer**, die im Weltkrieg 1914/18 im Kreis Altkirch, Mülhausen od. Tann eingesetzt waren, wollen Erlebnisberichte aus ihrem Einsatz und Lichtbilder an die Stadtverwaltung Altkirch/Elsas einsenden. Kosten werden erstattet. - Thorn, Stadtkommissar.

**Strümpfe** werd. z. Besohlen angen. Zuschr. unt. Nr. 7472B an HB.

**Vereinsnachrichten**

**Pfäbberwald-Verein**, Zweigverein Ludwigshafen-Mannheim. Am Sonntag, 13. Sept. 1942, 9. Planwanderung, Abf. 6.40 nach Neustadt a. d. Weinstr. Näh. siehe b. d. bekannt. Aushangstellen. Die Geschäftsstelle bleibt vom 15. bis 30. Sept. geschlossen.

**Auskunfteien**

**Detectiv-Auskunftei Kaiser & Co.** Mannheim, L 15, 13, Ruf 287 95.

**Unterricht**

**Stenographie und Maschinenschreiben.** Neue Kurse beginnen am 2. Oktober v. 17-20 Uhr. Privat-Handelschule Schüritz, Mannheim, O 7, 25, Ruf 271 05.

**Verloren**

**Ohrring** mit rot. Stein verl. Abz. geg. Bel. Kreppsteinzentr. 38.- v. Br. Mäppchen m. wicht. Papieren Waldhof-Waldstr. verlor. Finder erk. u. w. gebet., dasselbe abzug. b. Gust. Bernhardt, Waldh.-Gartenst., Wotanstr. 33.

**Schwarz. Kater** (Mohr) entfl. Abzug. geg. Bel. Raab, P. 2, 2.

**Gold. Wellensittich**, „Jockele“, entfl. Abzug. Fischer, H 4, 14.

**Industrieanzeigen**

**Demontage von Lokomobilen.** Wer kann für dringende Aufträge Demontage u. Verladung von Lokomobilen übernehmen? Angebote unt. H 4227 an Ala München II.

**Industrie-Feuerungen jeder Art** Schornsteinbau u. -Reparaturen, alle einschlag. Arbeiten sofort. A. Gillmeister & Co., Berlin. Schreiben Sie an Vertreter. A. M. Ott, Heidelberg, Werderstraße 38. Fernsprecher 2382.

**Kraftfahrzeuge**

**Arbeit** für ein. 1-to-Lieferwagen gesucht. Fernsprecher 591 61.

**Opel-Olympia-Limousine** in gut. Zust. zu verk. Bausch, Mhm.-Seckenheim. Kloppenheimer Straße 83, Fernsprecher 471 37.

**2-to-Mercedes-Kipper**, Flaschen-gespann. zu vermiet. Angeb. unt. Nr. 7391B an HB Mannheim.

**Opel-Limousine**, 1,2 l., rot, f. neu, zu verk. Anzuseh. ab 19 Uhr. Pfingstbergstraße Nr. 13.

**DKW-Limousine**, Stahlkarosserie, 37000 km, in best. Zust., zu vk. Bausch, Mannheim-Seckenheim. Kloppenheim. Str. 83, Ruf 471 37

**Heirat**

**Rüst. 55er** m. eig. Heim a. dem Lande sucht Frau v. 35-50 J. zw. Heirat kennen zulern. Zuschr. u. Nr. 181 020VH an HB.

**Nette Witwe**, 58 J., kath., gute Fig., sehr ges. tücht. Hausfrau, eig. Haus u. Barvermög., sucht Herrn in gut. Stellg. pens.-ber., zw. Heirat. Zuschr., womögl. m. Bild unt. Nr. 6985BS an das HB.

**Dipl.-Architekt** im Staatsdienst, 29 J., led., symp. Auß., blond, blauaug., m. gt. Eink. u. Verm., ers. innig. Eheglück. Nicht Vermög., sond. Neig. entscheid. Näh. u. 4264 dch. Erich Möller, Wiesbaden, Delaspéstraße 1, I. (Ehemittler).

**Vollwaise**, 20 J., led., schlk., angen. Erschein., m. Vermög., lebensfroh, häusl., kunst-, sportlieb., ersehnt Eheglück m. gut. treuem Mann. Näh. unt. 4364 durch Erich Möller, Wiesbaden, Delaspéstr. 1, I. (Ehemittler).

**Verw.-Insp.**, 36 J., gr. u. schl. Erschein., sucht Bekanntschaft mit schl. jg. Dame zw. spät. Heirat. Zuschr. nur m. Bild 6948B a. HB

**Filmtheater**

**Ufa-Palast.** 4. Woche! 2.15, 5.00, 7.45 Uhr. Ein Film der froh, gläubig und glücklich macht. Zahar Leander in: „Die große Liebe“. Ein Frauenschicksal unserer Zeit - ein Ufa-Film mit Viktor Staal, Grethe Weiser, Paul Hörbiger u. a. - Vorher: Neueste Wochenschau. - Für Jugendliche erlaubt!

**Ufa-Palast.** Ab morgen in Erstaufführung! 2.15, 5.00, 7.30 Uhr. Danielle Darrieux, die entzückende französische Filmkünstlerin, von der der „Völkische Beobachter“ sagte, daß sie „die Mutter Jenny Jugos mit der sanftmütig Hansi Knoteks gefälligst paart“, spielt die Hauptrolle einer neuen, reizenden Filmkomödie: „Ihr erstes Rendezvous“. Dieser Continental-Film in deutscher Sprache schildert mit jener für den französischen Film so bezeichnenden Leichtigkeit und Eleganz die tragikomischen Abenteuer eines talentvollen Mädchens, die in die Harmonie eines bezaubernden Liebeserlebnisses münden. - Vorher: Neueste Wochenschau. Für Jugendliche nicht erlaubt!

**Alhambra.** 3. Woche. Letzte Tage! 2.30, 4.55 und 7.30 Uhr. - Ein Künstlerleben - stärker als das Schicksal und ergreifend bis auf dies. Tag! „Rembrandt“. Ein Hans - Steinhoff - Film der Terra mit Ewald Balsar, Gisela Uhlen, Hertha Feller, Elisabeth Flickenschildt, Arib. Wäscher, Theodor Loos, Paul Henckels u. a. Presseurteil: „Kein Filmfreund soll diesen Film veräumen, er wird ihm eine dauernde Erinnerung sein.“ - Die neue Wochenschau. Jgd. nicht zugel.

**Schauburg.** Täglich der große Erfolg! In Erstaufführung! 3.00, 5.15 und 7.30 Uhr. Alida Valli in: „Die Liebeslüge“. - Ein Italcine-Film der Difu m. Fosco Giachetti, Clara Calamai, Enzo Biliotti, Carlo Lombardi u. a. Die zu Herzen gehende Handlung, die feinstninnige Regie und die hervorragende Darstellung machen diesen Film zu einem unvergesslichen Erlebnis. Kulturfilm und Wochenschau. - Jugend über 14 Jahren zugelassen! Tägl. 3.35, 5.40, 7.45! Ein bezaubernd lustig. Film. „Die unentschuldigte Stunde“ m. Gusti Huber, A. Edthofer, Gusti Wolf, H. Moser, Th. Lingens, D. Servaes. Neueste Woche. Jgd. nicht zugel.

**Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13** Heute letzter Tag! Ein Ufa-Film. „Der Jäger von Fall“ nach Ludwig Ganghofer mit Paul Richter, Georgia Holl, Hans A. Schlettow. - Neueste Wochenschau 3.00, 5.00, 7.30 Uhr. - Jugend nicht zugelassen!

**Palast-Tageskino.** J. 1. I. spielt ab 11 Uhr vorm. Erstaufführung „Mordsache Cenci“. Eine packende Handlung nach den Überlieferungen eines weltberühmten Mordprozesses und eine hervorragende Besetzung mit Carola Höhn in der Hauptrolle machen diesen künstlerischen Kriminalfilm zu einer Sehenswürdigkeit. - Neueste Wochenschau - Kulturfilm. Jugend hat keinen Zutritt. Anf. Hptf.: 11.35, 1.40, 3.55, 6.10, 8.25. Wochenschau: 11.05, 1.10, 3.25, 5.40, 7.55.

**Lichtspielhaus Müller, Mittelstr. 41** Tägl. 3.20, 5.40, 7.20! - Brigitte Horney, Käthe v. Nagy, Rud. Platte in „Liebe, Tod u. Teufel“. Eine phantastische Filmschöpfung der Ufa! - Neueste Woche. Jugendliche nicht zugelassen!

**Regina, Neckarau.** Ruf 452 76. Heute letztmals die Kriminalkomödie „Die Sache mit Stryx“. Ab Freitag ein Varieté-Film: „Die drei Codonas“.

**Film-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77.** Heute 5.15 u. 7.30 Uhr letztmals: „Pat und Patachon schlagen sich durch“.

**Film-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77.** Ab Freitag: Brigitte Horney - Käthe von Nagy in „Liebe, Tod und Teufel“. Eine phantastische Filmschöpfung d. Ufa - ein Film, der alles in sich hat. - Albin Skoda, Rudolf Platte, Aribert Wäscher, Erich Ponto, Paul Dahlke u. a.

**Union-Theater, Feudenheim.** - Heute Donnerstag keine Vorstellung.

**Frey, Waldhof.** Heute: „Die Nacht in Venedig“. Jug. ab 14 J. hat Zutritt. Beg. 7.30. Hptf. 8.15.

**Saalbau, Waldhof.** Heute letzter Tag: „Die Geierwally“. Für Jgd. verboten! Beg. 6.30 u. 8.00 Uhr.

**Theater**

**Nationaltheater Mannheim.** Am 1. Sondermiete D Nr. 1. „Schlu“ Donnerstag, den 10. Sept. 1942. Vorstellung Nr. 5. Miete D Nr. 1. I. Sondermiete D Nr. 1. „Schluck und Jau“. Ein Scherzspiel in sechs Vorgängen von Gerhart Hauptmann. - Anfang 18.30 Uhr. Ende etwa 21.15 Uhr.

**Unterhaltung**

**Libelle.** Täglich 19.15 Uhr. Mittwoch, Donnerstag und Sonntag auch 15.15 Uhr. Das Eröffnungsprogramm der Jubiläumsspielzeit. 10 erstklassige Attraktionen. Kassenöffnung jeweils 1/4 Stunde vor Beginn der Vorstellung. Eintrittspreise mit und ohne Konsum.

**Palmgarten, zwischen F 3 u. F 4** Täglich Beginn 19.45 Uhr. Ende 22.00 Uhr, außerdem mittwochs donnerstags u. sonntags ab 18.00 Uhr: Das große Kabarett-Varieté-Programm!

**Engelhorn + Sturm**  
Mannheim O 5 - 2-7 1558

Echte Eleganz der Kleidung heißt: Einfachheit, verbunden mit vollendetem Sitz und erlesenem Geschmack. Solche Kleidung finden Sie bei uns.

**Café Wien**  
Das Haus der guten Kapellisten  
Die Koadjutorin der Dame

**BAYERISCHE HYPOTHEKEN- UND WECHSEL-BANK**

**Ablösung der Hauszinssteuer**

Beratung durch unsere Niederlassungen

Unsere nächste Filiale: im Schlachhof Mannheim

**Alle Uniform Effekten**  
für Heer und Luftwaffe

**ZEUMER**  
in der Breiten Straße  
H 1, 6-7 - Fernruf 203 03

**Ehemalige Facharbeiter auf leitenden Posten**

Die sogenannten „Alten Leute“, die sich bei einfacher Volkshilfsbildung mit eigener Energie aus dem Nichts in verantwortungsvollen, gehobenen Stellungen emporarbeiten, sind wert. Vorbilder jenseitig zu werden.

Das Rüstzeug zu solchem Aufstieg bietet das ersehnt betriebliche Fernstudium.

Auch im Krieg gewährt das Christiani-Lehrinstitut in allen Fragen der technischen Berufsausbildung. Lehrkräfte in Maschinenbau, Bauwesen, Elektrotechnik und anderen technischen Fächern. Studienhonorar RM 275 im Monat. Nähere Auskünfte kostenlos und unverbindlich bei Angabe des Berufes und der Fortbildungswünsche.

DR.-ING. HABIL. P. CHRISTIANI, KONSTANZ 131

**MEDOPHARM**  
Arzneimittel

sind treue Helfer Ihrer Gesundheit!

Medopharm-Arzneimittel sind nur in Apotheken erhältlich.

**MEDOPHARM**  
Pharmazeutische Präparate  
Gesellschaft m.b.H. München 8

**TOTAL FEUERSCHUTZ**

Handfeuerlöcher fahrbare Löschergeräte  
Großfeuer-Schutzanlagen

Karl, Ger. Feuerherd & Co  
Apollon - Berlin - Wien

Verlag u. Mannheim. Fern-Sam. Erscheinung wöchentl. Anzeigenp. gültig. - Z. Erfüllungsg.

**Freitag-A**

**Ochse**  
(Von

Die wach. Bevölkerung Gandhis stärkt, hat anlaß, den über In. hungen str. Streiks in d. der wachst. schen Bau. zu öffnen. hören über. Vorgehens blanke W. schaffen, b. klären, „di. und ist im.

Die engl. der Beruf. fangen kös. große Ver. seien und. amerikanis. zu jedem a. schen Bezie. wußtsein b. England ge. gab selber. gegen die I. gleich zu d. millionenze. Churchill. tung in ein. rors. Er. Gandhi un. rem Gewa. hätten. Ab. Lage in. gestern. eher zur R. heit errung. zu begreife. zurief. Die. bringen. D. bereitzuma.

Die ind. breitet sich. erheben, s. bereits all. s t u g s b. Im Eisenb. mer schwie. Kriegstran. Ochsenwag. britisch-in. haftungen. In Bombay. 250, in Mo. Studenten, kam es z. Bauern, di. Geldstrafe. 200 indisch. die Reakti. der 80 Pro. darf man. Betätigung. Regime in.

(Von

Statt m. und ameri. mit den I. Länder b. saugen. „unsichtbar. dian“, der. Schluß zie. ver zu un. verurteilt. Das zielt. Dieppe nu. tagte. „nach wie. Sowjets d. verlangen. zu bringen. Churchi. und auß. war, wen. fechten, n. hausrde. vor einen. enden. Di. gestern d. der unzwe. druck: D. noch im. nale Ung. Die Arbei.